gspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täg. frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — wärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., ch den Briefträger gebracht überall, wo nur al im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Be- ung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
pr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
pr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. **Donnerstag, 1. August 1912.** **61. Jahrgang. Nr. 549.**

Regelung der Arbeitslohnfrage.

I.

⊡ **Berlin,** 30. Juli.

eitdem der letzte große englische Bergarbeiterstreik zu g dieses Jahres durch das Vorgehen der englischen Re- g mit der Schaffung des Kohlengruben-(Mindestlohn-) es vom 29. März 1912 seinen Abschluß gefunden hat, es nicht an einer eifrigen Erwägung und Erörterung ie Fragen zunächst ob dieses Gesetz geeignet sein wird, nglischen Kohlenindustrie dauernden Frieden zu brin- ie Möglichkeit ähnlicher großer wirtschaftlicher Er- rungen zu verhindern, und sodann, ob die gesetzliche ung der Arbeitslohnfrage überhaupt, auch für andere trien und auch in nichtenglischen und speziell in deut- Verhältnissen Nachahmung verdient und Gutes ver- . Daß diese und ähnliche Fragen von großer Wichtig- nd, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man die gewaltige hnung und Bedeutung bedenkt, die wachsend Handel und trie in unserem sozialen Leben einnehmen, und wenn ich, besonders in Hinsicht auf die Kohlenindustrie, vor führt, daß der englische Bergarbeiterstreik dieses Jah- e größte, in ihren Folgen einschneidendste wirtschaft- Katastrophe ist, die wir kennen, daß durch sie nach ge- hafter Schätzung insgesamt rund 40 Millionen Ar- ge verloren gegangen sind, was einen Ausfall von 00 Millionen Mark an Arbeitslöhnen zur Folge hatte, ährend der Streikzeit für ungefähr 200 Millionen Mk. weniger gefördert sind, als bei regelmäßigem Be- hätten zu Tage gefördert werden müssen, und daß der tschaden, der England aus dem Streik erwächst, mit Milliarde Mark angegeben ist. Für uns kommt dann inzu, daß der englische Streik auch den Ausstand in der en Kohlenindustrie mitveranlaßt hat, der vielleicht in Erscheinungen und Folgen nicht weniger verhängnis- eworden wäre, hätten nicht die sozialdemokratischen gelüste in der ruhigen, sachlichen und festen Haltung ristlichen Gewerkschaften, die wie jeden, so auch diesen rein wirtschaftlich behandelt sehen wollten, wohingegen enossen ihn politisch auszubeuten trachteten, einen fer gefunden, der ihre abrupte Streikwut sich kläglich ten ließ, bevor der Ausstand eine gefährliche Aus- g, wie der englische, überhaupt erreichen konnte. Ab- von allen solchen Erwägungen ist aber auch ganz all- eine glückliche Regelung der Arbeitslohnfrage einer wichtigsten Bestandteile unserer gesamten sozialen Kul- bleme, der vom sozialpolitischen Standpunkt nicht sorg- genug geprüft, erwogen und bewertet werden kann. Land, das zuerst dieses schwierige Wirtschaftsproblem h dauernd zu lösen versteht, ist den andern Ländern ingen voraus.

ie Entwickelung des Lohnwesens im allgemeinen lehrt, r früher, als das zünftige Handwerk noch überwog und dustrie noch in den Kinderschuhen steckte, fast allgemein Zeitlohn, Tag- oder Wochenlohn des Arbeiters, der noch als sogenannter ortsüblicher Tagelohn für Ar- iftungen, die eine besondere Kenntnis, Geschicklichkeit usbildung nicht erfordern, in der Gesetzgebung, na- ch der Gewerbegerichte, eine Rolle spielt, mehr und Platz gemacht hat dem Stücklohn oder Akkordlohn; er nicht nach der Arbeitszeit allein, sondern vor allem er Quantität, sowie auch der Qualität der geleisteten festgesetzt und hat zur Einführung der sogenannten rise geführt, die in allen wirtschaftlichen Kämpfen t Zeit bekanntlich eine dominierende Rolle spielen. Entwickelungsprozeß mußte kommen und war unab- r, je mehr das Handwerkertum der maschinellen In- Platz machte und diese selbst wieder durch die enorme kelung der Maschinentechnik eine ständig wachsende steilung erforderte, die den einzelnen Arbeiter zwingt, r maschinenmäßigen Herstellung von Teilen und Teil- ch zu begnügen, wo er früher handwerksmäßig ein s produzierte.

lag man nun über diese Entwickelung, von welchem punkte immer, urteilen, wie man will, es ist nicht zu n, daß das Stücklohnsystem sich sowohl in Arbeitgeber- Arbeitnehmerkreisen, großer Beliebtheit erfreut und mmer Anwendung findet, wenn die Umstände es nur wie erlauben, die Vorteile sind dann auch auf beiden ersichtlich groß, und wir können uns damit be- , die hervorstechendsten kurz fest zu halten. Der Ar- mer kann durch sie sein Einkommen aus eigener durch Fleiß und Geschicklichkeit im Verhältnis der ten Akkordarbeit steigern, und der Arbeitgeber hat die hkeit, die für bestimmten Lohn zu erwartende Ar- istung vorher bestimmt zu berechnen und so leichter cherer die Rentabilität seines Betriebes zu erfahren ine Preise zu kalkulieren; beides ist bei der immer nden, scharfen Konkurrenz unerläßlich, will er sein nmen finden.

atürlicherweise kann es bei dieser Handhabung des esens wieder nicht ausbleiben, daß unter bestimmten, vorherzusehenden Voraussetzungen selbst bei einem en und geschickten Akkordarbeiter ab und zu der Lohn den Erwartungen zurückbleibt, so daß er sich sagen r würde bei einem Zeitlohn besser abgeschnitten haben, i dem Akkordlohn. Mangel an Rohmaterial, minder- Qualität desselben, schlechtes Handwerkszeug, Ma- defekte, schließlich auch gelegentliche schlechte Dis- n des Arbeiters selbst usw., können daran Schuld sein, und da der Arbeiter fast immer von der Hand in den Mund lebt, so machen sich diese Ausfälle im Haushaltungsbudget recht schmerzlich bemerkbar. So alt wie das Akkordsystem selbst ist, daher auch das Verlangen, die Forderung der Arbeiter nach einem unter allen Umständen garantierten Mindest- oder Minimallohn, der dann in Anwendung kommen soll, wenn der Akkordlohn bei bestimmter Arbeitszeit eine bestimmte Höhe nicht erreicht. Diese Forderung eines Mindestlohnes steht im Vordergrund aller unserer wirtschaftlichen Kämpfe, und auch den Bergarbeiterstreiks dieses Jahres in England und bei uns lag sie wirtschaftlich, wenigstens ursprünglich mit zu Grunde. Gerade in der Kohlenindustrie ist sie auch um so einschneidender, als sich bekanntlich durch die Handhabung des sogenannten Wagennullens sehr oft ganz erhebliche Lohndifferenzen bei den einzelnen Arbeitern sowohl wie auch bei ganzen Gruppen ergeben. Auch an Versuchen, diese brennende Streitfrage zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern glücklich zu lösen, hat es sicher nicht gefehlt, und wenn man davon absieht, daß die Sozialdemokratie von dem unseligen Streben geleitet wird, solche rein wirtschaftlichen Streitfragen auch politisch zu ihren Gunsten auszuschlachten, wodurch die Arbeit natürlich ungemein erschwert wird, so kann man im allgemeinen wohl sagen, daß viel sachliche, ruhige und versönliche Arbeit von allen beteiligten Seiten auf die Lösung dieses Problems verwandt worden ist. Da es trotzdem nicht zu einer dauernden Lösung gekommen ist, der Erfolg fast immer nur eine Klärung von Fall zu Fall ist, so darf man sich wohl skeptisch fragen, ob eine solche dauernde Lösung überhaupt möglich sein wird. Ist vor allem ein gesetzliches Eingreifen, wie wir es in England erlebten, erfolgversprechend und nachahmenswert?

Interessant ist es, daß gerade in England schon einmal ein Versuch gemacht worden ist, eine wirtschaftliche Einkommens- und Lohnungsfrage durch gesetzliches Eingreifen zu regeln. Im Jahre 1795 nämlich, als eine große Getreideteuerung und die Einwirkungen der französischen Revolution eine wirtschaftliche Krisis zeitigten, erließ die englische Regierung, eingeschüchtert durch die erregten Volksmassen in der sogenannten Spernhamland-Akte, ein Verpflegungsgesetz, wonach allen Bürgern ein Mindesteinkommen garantiert war, das, wenn es nicht durch Einkommen erreicht wurde, staatlicherseits durch Zuschüsse (allowonces), je nach dem Stande der Getreidepreise, ergänzt wurde. Die Folgen dieses Gesetzes waren natürlich recht kläglich: die Arbeitgeber benutzten es wacker zu Lohnkürzungen, die auf die Arbeiterschaft einflußlos blieben, weil sie ja auf jeden Fall sichergestellt war, und die Arbeitnehmer ergaben sich aus dem gleichen Grunde mehr und mehr dem Müßiggang. So fand das Gesetz dann schnell sein verdientes Ende. Wir erwähnen es auch nur der Kuriosität halber.

Deutsches Reich.

+ Zur Frage der Sonntagsruhe bei der Reichs-Postverwaltung.

schreibt man uns: Auf Grund einer Verfügung der Reichspostverwaltung, in der ausgeführt ist, daß den Beamten und Unterbeamten Sonntagsruhe in einem solchen Umfange gewährt werden möge, als es mit den dienstlichen und finanziellen Verhältnissen der Verwaltung irgend vereinbar ist, haben sich die Verhältnisse der Beamten und Unterbeamten der Reichspostverwaltung in bezug auf die Sonntagsruhe wesentlich gebessert. Es ist der Grundsatz aufgestellt, daß in einem Zeitraum von zwei Wochen jeder Angestellte mindestens für einen Sonntag, sei es für einen ganzen Tag oder für zwei halbe Tage, vom Dienst befreit wird. Über dieses Mindestmaß an Sonntagsruhe ist aber tatsächlich bereits weit herausgegangen. Die Zahl derjenigen Angestellten, die Sonntagsruhe über das festgesetzte Maß hinaus genießen, ist seit dem Jahre 1904 bei den männlichen Beamten von 61 Prozent auf 78, also um 17 Prozent, bei den weiblichen Beamten von 80 Prozent auf 92, also um 12 Prozent, und bei den Unterbeamten von 43 Prozent auf 53, also um 10 Prozent, gestiegen. Daß dieser Fortschritt noch nicht zum Stillstand gekommen ist, dafür bürgen die Bemühungen der Verwaltung für eine möglichste Ausdehnung der Sonntagsruhe. — Auch in bezug auf das Leistungsmaß der Beamten an Dienststunden ist eine Besserung eingetreten. Die Oberpostdirektionen, bei denen durch die Verkehrszunahme die Zahl der Dienststunden gegen früher gestiegen ist, sind angewiesen, sofern die Stundenzahl über das Maß hinausgeht, was nach der Schwierigkeit des Dienstes und der Inanspruchnahme des Personals für angemessen zu erachten ist, das Personal zu verstärken. In bezug auf die Anrechnung des Nachtdienstes ist zu berücksichtigen, daß die Reichspostverwaltung die einzige Verwaltung ist, bei der der Nachtdienst anderthalbfach gerechnet wird.

Heer und Flotte.

th. Das Automobilwesen wird im diesjährigen Kaisermanöver eine besondere Ausdehnung erfahren: die Zahl der verwendeten Personenautomobile wird etwa 40 sein, wovon 12 für die Gäste des Kaisers bestimmt sind. Auch die Zahl der Motorräder zur Nachrichtenübermittlung wird vermehrt werden. Die Lastautomobile werden vor neue Aufgaben gestellt werden und zum ersten Male in größerem Umfange Verwendung finden. Neben den Verpflegungsautomobilen und den fahrbaren Feldküchen kommen zur Verwendung ein Werkstatt-Automobil, ein Automobil für den Wetterbeobachtungsdienst, Gas- und Benzinwagen, das kaiserliche Küchenautomobil, Automobile für drahtlose Telegraphie, Automobile für die Manöverballons ꝛc. Die Armeelastzüge für die Verpflegung bestehen aus 2 Wagen, die 6000 Klar. Vorräte fassen, jede Division erhält 6 solcher Lastzüge. Es wird somit das Kaisermanöver im Zeichen des Automobils stehen, sowohl Nachrichtenübermittlung, Verpflegung und Fortbewegung sind dem Automobil anvertraut. Dazu kommen noch zwei lenkbare Luftschiffe und eine Reihe von Flugapparaten. Ein technisch auf der Höhe stehendes Kaisermanöver, bei dem auf Eisenbahnen fast ganz verzichtet wird!

❑ Unehrliche Gegner.

In ihrer Nr. 198 vom 19. Juli brachte die Frankfurter Zeitung folgenden Drahtbericht:

„Triest, 18. Juli. 8,10 V. In Spalato wurde das klerikale Blatt „Dan", dessen Leiter zwei Priester sind, beschlagnahmt, und zwar wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, Hetze gegen staatliche Einrichtungen, Gotteslästerungen und Herabsetzung katholischer Glaubenslehren. Das Blatt wurde in der Druckerei des bischöflichen Seminars hergestellt."

Das Fuldaer Kreisblatt — vielleicht auch andere — hatte nichts eiligeres zu tun, als seinen Lesern diesen Leckerbissen wörtlich, aber ohne Quellenangabe, vorzusetzen.

In Wirklichkeit verhielt sich nun die Sache, wie man uns von zuständiger Seite mitteilt, folgendermaßen:

Es ist wahr, daß eine der letzten Nummern des hiesigen Blattes „Dan" konfisziert wurde. Dieses Blatt ist aber kein bischöfliches oder Domkapitels-Organ, sondern wird von gewöhnlichen Priestern geleitet und redigiert.

Die Gründe der Konfiskation sind diametral entgegengesetzt jenen, die in den hiesigen und dortigen liberalen Zeitungen malitiös angegeben werden. In der besten Absicht hat das erwähnte Blatt einen Artikel über die Mittelschul-Bibliotheken gebracht. Zweck desselben war, zu beweisen, wie verschiedene Bücher, die sich in diesen Bibliotheken befinden, nicht für die Mittelschüler geeignet sind. Deswegen wurden einige Passus aus solchen Büchern, besonders aus denen von Corducci und D'Annunzio zitiert. Mit diesen Zitaten begründete der Artikel das Erfordernis, es seien die Bücher, die gegen Gott, Moral und unsere Dynastie schreiben, aus den Mittelschul-Bibliotheken zu entfernen.

Der Staatsanwalt hat wegen dieser Zitate das Blatt konfisziert, gleichzeitig aber in der Verurteilung die gute Absicht des Blattes ausdrücklich anerkannt.

Hieraus ersieht man, wie die liberalen Zeitungen absichtlich die Wahrheit entstellt haben.

Amtsmüdigkeit der Gebrüder Cambon?

Die „N. G. C." bringt einen längeren Artikel ihres Pariser Mitarbeiters über die französische Diplomatie, in dem diese nicht eben gut wegkommt. Nur Jules Cambon und sein Bruder Paul, die Botschafter in Berlin und London, seien im Vergleich zu der übrigen französischen Diplomatie ungewöhnlich tüchtige Männer, wie sie jedes Land nur dann und wann hervorbringt. „Leider sind," so fährt die „N. G. C." fort, „seit einiger Zeit Gerüchte von ihrer Amtsmüdigkeit im Umlauf, vielleicht wegen der Feindschaft, die seit langem zwischen Herrn Poincaré und Herrn Jules Cambon besteht. Herr Camille Barrère, der so gern von Rom nach Berlin versetzt werden würde, ist weiter nicht gefährlich. Er wird den Dreibund in Berlin ebensowenig sprengen, als es ihm in Rom gelang. Herrn Jules Cambon überragt Herr Barrère nur durch maßlose Eitelkeit und Selbstbewußtsein."

Ob diese Gerüchte einen wahren Kern enthalten, oder ob sie lediglich mehr oder minder geschickte Kombinationen sind, wird man ja wohl über kurz oder lang erfahren.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 30. Juli. Hier findet in diesen Tagen der sechste internationale Kongreß christlicher Textilarbeiter-Organisationen statt. An dem Begrüßungsabend am vergangenen Sonntag nahmen neben einem offiziellen Vertreter der Stadt Wien zahlreiche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete sowie Bezirks- und Gemeinderäte teil. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter Schiffer. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen Montag vormittag. Dem Bericht des internationalen Sekretärs Huising (Holland) entnehmen wir, daß auch in Spanien und Frankreich bereits christliche Textilarbeiterverbände im Entstehen begriffen sind. In der Debatte spielte die Frage der Tarifverträge, des Mehrwebestuhl- und Northropstuhlsystems eine besondere Rolle. Bis zum nächsten Kongreß sollen hierüber genauere Erhebungen veranstaltet und vom internationalen Sekretariat verarbeitet werden.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Bei dem Festmahl, welches das Komitee France American heute abend zu Ehren der in Paris anwesenden kanadischen Minister gab, und an dem auch Ministerpräsident Poincaré teilnahm, wurde in mehreren Reden die gegenseitige Sympathie der beiden Länder Frankreich und Kanada hervorgehoben und besonders die Stammverwandtschaft der Kanadier und Franzosen betont. Auch wurde auf die französisch-englische Entente hingewiesen. Der kanadische Postminister Pelletier sagte: Die Kanadier seien nicht nach Paris gekommen, um hier Geschäfte zu machen. Kanada habe heute 8 Millionen Einwohner; in 10 Jahren werde es 20 Millionen haben. Wir werden, sagte er, unsere rechte Hand vertrauensvoll in die Hand Englands legen und unsere linke wird die Hand Frankreichs drücken. Ministerpräsident Poincaré sagte in seiner Rede: Das Mißverständnis zwischen Frankreich und England sei jetzt geschwunden. Es herrsche ein glückliches Einvernehmen zwischen den beiden Nationen. Es sei darum heute für Frankreich und Kanada leichter, ihrer vielhundertjährigen Freundschaft Ausdruck zu geben.

Paris, 31. Juli. Das „Echo de Paris" schreibt über die noch immer fortdauernden Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien: Man hat es pessimistisch gefunden, daß wir vor ungefähr zwei Wochen eine noch lange Dauer der Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien in Aussicht stellten. Unglücklicherweise scheint unsere Prophezeihung aber nicht übertrieben gewesen zu sein. Es herrscht noch kein Einverständnis über die Frage der Franziskaner, über die Frage des Kalifats und über die Frage der Grenze am Muluja-fluß. Endlich ist auch das künftige internationale Statut für Tanger noch nicht fertig. Unter diesen Umständen scheint es schwierig, das alles, wie man gewünscht hat, beendet sein werde, bevor Ministerpräsident Poincaré sich nach Petersburg begibt. Während seiner Abwesenheit werden die Verhandlungen unter der Leitung seines Stellvertreters dauernd fortgesetzt.

Der Orient.

Konstantinopel, 31. Juli. **(Drahtb.)** Über die gestrige Kammersitzung wird noch gemeldet: Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Hussein Hilmi Pascha: Das Kabinett beschloß, auf den Schluß der Debatte zu bestehen und verlangte ein Vertrauensvotum oder ein Mißvertrauensvotum. Der Jungtürke Kahmi erklärte: Seine Partei werde zur Abstimmung schreiten, dann aber die Debatte über das Regierungsprogramm fortsetzen. Hussein Hilmi Pascha entgegnete: Wenn das Kabinett zurücktrete, sei eine weitere Debatte überflüssig, wenn es bleibe, könne ja die Kammer jederzeit interpellieren. Das Verlangen zweier Deputierter, eine geheime Sitzung anzuberaumen, um zu hören, warum die Abstimmung so dringend sei, lehnte Hussein Hilmi Pascha ebenfalls ab. — Der Führer der Jungtürken, Seyid, brachte eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt unter dem Vorbehalt namentlich, daß sie unabhängig handle und den Krieg fortsetze, bis die ottomanische Souveränität in Tripolis gesichert sei. Hussein Hilmi Pascha wandte ein: Die Regierung betrachte eine Vertrauenserklärung unter Bedingungen als ein Tadelsvotum. Seyid erklärte weiter: Seine Tagesordnung drücke die Erwartung aus, daß die gegenwärtige Regierung die Forderung der Albaner zurückweise. (Die Albaner protestieren lebhaft.) Hussein Hilmi Pascha erklärte: Seid wir in der Macht sind, ist uns keine Forderung überreicht worden. Die gegenwärtige Regierung wird nichts zulassen, was sich gegen die Verfassung richtet. (Beifall.) Seyid erklärte, er sei von dieser Erklärung befriedigt. Er betonte: In der schweren Krisis, die das Vaterland durchmache, wolle die jungtürkische Partei, die das Interesse des Vaterlandes über das Interesse der Partei stelle, ein großes Opfer bringen und das Vertrauen votieren, obwohl die jetzige Regierung nicht unparteiisch sei. Wie bereits gemeldet, zog Seyid alsdann seine Tagesordnung zurück.

Konstantinopel, 31. Juli. **(Drahtb.)** Das „Wiener Korrespondenz-Bureau" meldet: Der Beschluß der jungtürkischen Partei, der Regierung ihr unbedingtes Vertrauen auszusprechen, erfolgte im letzten Augenblick, nachdem die Partei bis dahin entschlossen war, der Regierung ihr Mißtrauen auszudrücken, da die Regierungserklärung eine förmliche Anklagerede gegen die Jungtürken bilde. Es herrscht über den Beschluß der Partei Erstaunen.

Konstantinopel, 31. Juli. Der ökumenische Patriarch Joachim ist zurückgetreten.

China.

Schanghai, 30. Juli. (Reutermeldung). Dr. Sunyatsen und General Huangsing, der frühere Kommandant von Nanking, die beide seit einigen Wochen hier weilen, haben das Programm für die Gründung einer Foreign and Chinese Bank fertiggestellt. Ein Kapital von 2 Millionen Pfund Sterling ist bereits, wie mitgeteilt wird, in chinesischen Shares gezeichnet und man glaubt, daß der Rest von gewissen europäischen Firmen gezeichnet werden wird. Es steht fest, daß die Bank nicht gegründet werden wird, wenn die auswärtige Anleihe zustande kommt. Es wird aber aus gewissen Anzeichen geschlossen, daß die Verhandlungen wegen der fremden Anleihe gescheitert sind.

Zum Tode des Kardinals Fischer.

Die gesamte bürgerliche Presse Rheinlands und Westfalens widmet dem heimgegangenen Kardinal-Erzbischof Fischer, soweit wir das bis jetzt übersehen können, herzliche und sympathische Nachrufe. Natürlich äußert sich in der katholischen und der Zentrumspresse der Schmerz um den teuren Toten am lautesten und wahrsten; doch auch die aegnerische Presse sucht dem Wirken und der Persönlichkeit des Verstorbenen gerecht zu werden.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zum Schluß ihres Nachrufes: „In der neueren Kirchengeschichte Deutschlands wird Kardinal Fischer eine sehr ehrenvolle Stelle einnehmen, vorzüglich weil er es verstanden hat, unter den denkbar größten innerkirchlichen Schwierigkeiten die gemeinsamen

---

Der Roman eines anderen.

Von Lucas Cleeve.

ßlich, da er sich nicht mehr beherrschen kann, ruft er „Ach, Leonore, was Sie auch immer denken mögen, das auben Sie nur, ich habe Sie nie absichtlich getäuscht, ebe ich Sie zu sehr."

t bedeckt er das Gesicht mit seinen Händen. Der Hut ist vongeflogen, der Wind zaust sein dunkles Haar. Seine Haltung rührt Leondre zu Tränen: warum, warum nur e ihn nicht lieben?

schluchzt einige Augenblicke, aber er ist zu vertieft in eigenen Kummer, um das zu bemerken. Die anderen ch unten gegangen. Die Schiffsmannschaft ist im Deck tigt. Ihnen beiden gehören das Deck, der Ozean und nkelheit ganz allein. Im Winde hört er das Geräusch unterdrückten Weinens nicht.

nn wendet er sich plötzlich um, das Unwetter hat nach- t, und ein schwacher Umriß des Mondganzes versucht eine Ecke in den Wolken durchzudringen. Jetzt kann er iches Gesicht und ihre von Tränen überfluteten Augen en. Sein Gesicht ist jetzt ganz dicht neben ihrem.

re, Sie weinen, weshalb denn?"

h, alles scheint verkehrt."

wird schon wieder gut werden." Er sagt das mit r Stimme, ergreift sanft ihre Hand und führt sie an ippen. Es ist die Hand mit den schlanken Fingern, die der Priscilla seiner Träume. Ja, alles wird für sie wieder gut werden, aber niemals für ihn. Wie Ernst son in seinem Buche wird er sehen, wie sie einen heiratet, und wird weiter träumen, den Traum licher Liebe, das einzige, was er ihr zuliebe vermag, Anmut einer Göttin mit ihrer Schönheit und ihrem m verbindet und wert ist, verehrt und angebetet zu

wird schon alles gut werden für Sie", wiederholt er ab, und seine Worte klingen sanft in der Abendluft, ch wie ein Gebet. In diesem Augenblick erst, ihnen unbewußt, bringt er das Opfer seines Lebens, indem ohne Murren aufgibt, ihr und dem Manne Gutes t, der, ohne es zu wissen, sein Leben zerstört hat. Burton erkennt jetzt, daß, wenn Herbert nicht in ihr Leben getreten wäre, wenn sie eines Tages den Verfasser von Mein Roman herausgefunden hätte, er wohl imstande gewesen wäre, Liebe in ihr zu erwecken. Er ahnt nicht, wie sie gerade in diesem Augenblick sich selbst sagt, daß, wenn Richard das Buch geschrieben habe, er heute abend so verfahren müsse wie Ernst Maddison, er müsse zu ihr sprechen: „Du mußt mich heiraten." Und sie glaubt auch, wenn Richard das tun würde, glücklich zu werden. Noch einmal braucht er nur die Hand nach dem Glück auszustrecken, aber auch jetzt läßt er es entweichen — er beugt sich tief herab und küßt ihr die Hand.

Erst als sie wieder in ihrer Kabine ist, wegen der späten Stunden etwas beschämt, erinnert sie sich, daß Richard ihr nun doch schließlich die Frage unbeantwortet gelassen hat.

Über sich kann sie hören, wie er noch immer auf dem Deck hin und her geht.

Sie schläft endlich mit dem Gedanken eines unbestimmten Reuegefühls darüber ein, die Einladung auf die Jacht angenommen zu haben.

Kapitel IX.

Der nächste Morgen dämmert zu einem herrlichen Tage heran. Der Aufruhr der Elemente hat sich gelegt, wie der Sturm in Leonorens Innerem, und ihr bleibt nur die Erinnerung an die Vergangenheit wie ein Blick in das Schattenreich des Traumlandes.

Es ist töricht, sagte sich Leonore, durch diese Liebe das Vergnügen an der Reise verderben zu lassen. Sie ist überrascht, jetzt schon sechs Tage verstrichen zu sehen, seitdem sie an Bord des Schiffes gekommen, wie ja gewöhnlich die Zeit auf Seereisen schneller zu enteilen scheint, als man bei der Untätigkeit annimmt. Sie sind, trotz des Unwetters des gestrigen Abends, rasch vorwärts gekommen, und in weiteren fünf oder sechs Tagen werden sie die französische Küste vor sich sehen. Es wäre unrecht, wenn sie Anlaß gäbe, daß die kleine Gesellschaft, die so fröhlich und voll heiterer Erwartung abfuhr, in trübe Stimmung versetzt würde. Deshalb begrüßt sie jedermann lächelnd, wie der Morgen lächelt, und sie sieht in einem neuen Kleide doppelt lieblich aus. Nur den Schatten, der auf Herberts Gesicht liegt, kann sie nicht zerstreuen.

Er hat gestern abend mehr gelitten als sie ahnt. Eifersucht hat an seinem Herzen genagt, und die Spannung ist unerträglich gewesen, als er sie mit Richard in ein langes Gespräch vertieft sah. Es kam ihm vor, als ob Richard ihr seine Liebe erklärte und sie ihn erhört habe, denn ohne es zu beabsichtigen, war er gerade in dem Augenblick in ihre Nähe gekommen, als Richard ihre Hand küßte. Ist er nicht ein Narr gewesen, zu glauben, daß er sie, die Holde, erringen, daß sie je aus dem Rahmen heraustreten würde, in dem sie das Schicksal gefügt? Es gewährt ihm nur schwachen Trost, als Richard, der etwa noch eine halbe Stunde auf Deck herumgegangen war, ihn dann aufsuchte. Er fand ihn in der Kabine des Schiffsoffiziers mit dem Studium von Seekarten beschäftigt. Herbert gefiel sich zuweilen in der Rolle, als kommandiere er seine Jacht selbst, doch an diesem Abend war er hier nur aus reiner Verzweiflung hingegangen. Niemand schien seiner zu bedürfen, selbst Frau Howard Green nicht, die erklärte, zu nervös zu sein, um während des Unwetters noch weiter Karten spielen zu können; sie hatte sich mit ihrer Zofe in ihre eigene Kabine zurückgezogen und kleine Schreckensrufe und große Angst verlauten lassen.

Dann hatten Burton und Riddler eine lange vertrauliche Unterredung.

„Ich spreche jetzt zu dir als zu meinem besten Freunde, Herbert. Du mußt ihr das Geständnis machen, und je eher, je besser."

„Du glaubst also, daß sie Verdacht geschöpft hat?"

„Ja, das glaube ich allerdings. Sie kann es nicht begreifen, wie du dazu gekommen sein könntest, ein solches Buch zu schreiben."

„Ich auch nicht." Herbert verfällt einen Augenblick wieder in sein gewohntes, frohes Lachen.

„Das ist faktisch nicht zum Lachen." Richard steht noch unter dem schmerzlichen Eindruck seines Gespräches mit Leonore. Herberts Benehmen erscheint ihm fast unehrerbietig. „Wenn sie es von anderer Seite erfährt, wird sie dir nie verzeihen."

„Und wenn ich es ihr sage, was geschieht dann?" Jetzt spricht die helle Angst aus seinen Worten.

„Das kann ich dir nicht sagen, Herbert." Auch sagt er ihm nicht, daß sie Richard ihre Liebe zu Herbert so gut wie eingestanden hat. Sie bat ihn doch, nicht darüber zu sprechen, und ihre Wünsche sind ihm stets heilig. Überdies, was nützte die Mitteilung? Das Geständnis würde Herbert noch schwerer fallen, und Richard zweifelt stark, ob sie sich dazu herbeiläßt, ihm zu verzeihen, wenn sie wüßte, daß er Herbert von ihrer Liebe gesprochen hat.

„Ich werde es ihr sicherlich sagen. Aber, lieber Freund, bis Trouville muß ich doch damit warten. Du kannst ja selbst am besten urteilen, bester Richard, wie für mich und alle übrigen die Situation wird, nachdem sie es erfahren hat, Mir selbst bleibt doch schließlich kaum etwas anderes übrig, als über Bord zu springen."

Jetzt lacht Richard. Es klingt aber wenig froh und trostreich. Indes Herbert hat recht, die Situation wäre, gelinde gesagt, unangenehm. Die Aussprache muß verschoben werden, bis sie in Trouville sind; tritt dann eine Katastrophe ein, so kann jeder seines Weges ziehen. Und doch, wenn sie die Wahrheit hier an Bord noch erführe, wo er Tag für Tag, Abend für Abend mit ihr allein sein kann, welche Möglichkeiten böten sich ihm dadurch? Indes beschwichtigte er seine Bedenken nicht, daß, wenn Leonore sich jetzt zu ihm, Richard, wenden würde, das nicht aus freiem Willen, nicht aus Liebe geschähe, sondern nur, weil sie seiner im Augenblick ihrer Not bedürfe, bei dem ersten großen Kummer, der ihr Leben beschattet.

„Ich weiß, woran du denkst, lieber Richard. Es ist hart gegen dich. Ja, ich weiß das, und wenn du es wünschest, will ich morgen früh gleich mit ihr sprechen, aber die Folgen mußt du in Betracht ziehen, es wird allen die Fahrt total verderben." Es scheint Richard zwar, daß sie ihm bereits verdorben ist. Herbert spricht weiter: „Lieber Richard, du hast ja später die ganze Nacht für dich. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß sie mit ihrer Tante und Frau Morton das Schiff sofort verläßt, nachdem sie gesprochen habe, und den Tag verwünscht, an dem sie ihren Fuß darauf setzte. Dann wirst du sie an Land begleiten, allenthalben mit ihr hingehen und sie dir erobern." Er schließt sehr bitter.

„Welcher Unsinn! Glaubst du, daß ich dich in der Klemme allein lasse? Ich habe dir geholfen, dich in die Nesseln zu setzen, und werde sehen, wie ich dich wieder heraushaue."

„Das ist sehr lieb und schön von dir. Du darfst dich aber meinetwegen nicht quälen. Ich bin ein Narr gewesen und habe alle Folgen zu tragen. Sie wird am Ende noch glauben, daß ich es tat, um in die „Gesellschaft" zu klettern; ich gebe dir mein Wort, es war nur ihretwegen."

„Das weiß ich! Jammerschade, du tatest das gerade für die Unrichtige."

(Fortsetzung folgt.)

Interessen der deutschen Katholiken mit Erfolg zu vertreten. Gefühle inniger Dankbarkeit erfüllen nicht bloß die Katholiken der Cölner Erzdiözese, sondern des ganzen katholischen Deutschland, wenn sie die Ereignisse der letzten Jahre überblicken. Und mit tiefer Wehmut gedenken sie des schweren Verlustes, der sie gerade in der gegenwärtigen Zeit traf. Möge der Geist der Liebe und Eintracht, der Geist treuer und gewissenhafter Arbeit, der den verblichenen Kirchenfürsten stets beseelte, für das ganze katholische Volk Deutschlands immerdar vorbildlich bleiben!"

Die jungnationalliberale „Kölnische Zeitung" erinnert u. a. an die Worte, die Kardinal Erzbischof Fischer im Jahre 1907 gesprochen: „Ich habe in meinem Amtshirtenbrief es laut ausgesprochen, ich werde gewiß als katholischer, aber auch als deutscher Bischof wirken. Habe ich das Versprechen nicht gehalten? Mag man böswillig mich verdächtigen, ich werde fortfahren, den Frieden zu predigen und den Frieden zu üben, den Frieden zwischen Staat und Kirche, den Frieden zwischen den Konfessionen, den konfessionellen, auch den sozialen Frieden und mit dem Frieden Ehrfurcht, Gehorsam und Vertrauen gegenüber unserm Kaiser und König von Gottes Gnaden, werde fortfahren als katholischer Bischof zu wirken, aber auch als deutscher Bischof, die Kirche zu lieben und mein Vaterland zu lieben: beides schließt sich für mich nicht aus, sondern schließt sich ein."

Das rheinische Blatt bemerkt dann dazu: „Wenn man vom Einzelnen ins Allgemeine geht, und die jahrzehntelange Tätigkeit des Cölner Erzbischofs von einer höhern Warte aus betrachtet, so muß auch der Abseitsstehende einräumen, daß dem Verstorbenen diese schönen Worte keine Phrasen waren, sondern daß er sein Leben in den Dienst der Verwirklichung dieser Anschauung gestellt hat. Man wird heute Kardinal Fischer mannigfach beurteilen, je nachdem, von welcher Seite man ihn sieht. Die Geistlichen seiner Erzdiözese betrachten ihn aus einer andern Perspektive als die Menge der gläubigen katholischen Laien, und die katholische Wissenschaft beurteilt ihn wiederum anders als der politische Liberalismus. Aber wenn man den verstorbenen Kardinal in seinem Verhältnis zur Staatsidee und zum Staatsganzen betrachtet, dann hat er das geleistet, was von einem katholischen Erzbischof billigerweise zu erwarten ist. Er war gewiß einer von denen, die den modernen Luftzug von der Stätte ihres Wirkens fernzuhalten wußten, aber wenn das ein Fehler war, so war es eben der Fehler seiner oberhirtlichen Tugenden."

Ungewohnt herzlich äußert sich auch die rechtsnationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung" unter der Überschrift: „Ich war ein deutscher Bischof." „Den tiefen Schmerz der frommen Katholiken Rheinlands an der Bahre des Hierarchen, der es wie kaum ein zweiter in diesen schwierigen Zeitläuften verstand, ein treuer Diener der internationalen katholischen Kirche zu sein und ein guter für das Wohl des Reiches unermüdlich sorgender Deutscher zugleich zu bleiben, gesellt sich zur Seite die aufrichtige Teilnahme aller Deutschen ohne Unterschied der Konfession, die ihn kannten oder ihn in seiner Wirksamkeit beobachten konnten. Dieser deutsche Kardinal war ein herzenswarmer Vorkämpfer des konfessionellen Friedens, wußte dem Kaiser zu geben, „was des Kaisers war", und war bis zum letzten Tage seines Lebens bemüht, ein Zusammenarbeiten der Angehörigen beider Konfessionen, namentlich der ihm besonders nahestehenden katholischen Arbeiter in den christlichen Gewerkschaften zu ermöglichen."

In dem Nachruf der freikonservativen „Post" heißt es: Der Bischof, dessen Tod die Katholiken Deutschlands weit über seine Erzdiözese hinaus (und neben ihnen auch die ruhig und objektiv urteilenden Kreise des Protestantismus) betrauern, war ein echter Sohn des Volkes . . . Wenn heute mit seinem Tode das Fazit seines kirchenfürstlichen Wirkens gezogen wird, so muß ihm auch von protestantischer Seite zugestanden werden, daß er versucht hat, seine Pflichten gegen den Papst mit denjenigen gegen das Deutsche Reich und Volk nach Kräften in Einklang zu bringen. Besonders sinnfällig trat dieses Bemühen in seinen mannigfachen Reden zutage, die er an nationalen Festtagen hielt und in denen regelmäßig ein starker Unterton deutsch-nationalen Empfindens ausklang . . . Namentlich dem Kaiser gegenüber nahm Kardinal Fischer eine außerordentlich entgegenkommende Haltung ein, und seine Kaisers-Geburtstagsreden zeigten vielfach eine Wärme des Tones, die über das gewöhnliche Maß persönlicher Verehrung nicht unerheblich hinausging. Bei einer solchen Haltung gegenüber dem protestantischen Reichsoberhaupt und bei einem so rückhaltlosen Bekenntnis deutschnationaler Gesinnung war es schließlich nicht verwunderlich, daß Kardinal Fischer dem protestantischen Teile des deutschen Volkes gegenüber eine zum mindesten objektive, um nicht zu sagen freundliche Haltung einnahm.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mit dem Hinscheiden des hohen Würdenträgers, dessen Wirken in so vieler Hinsicht vorbildlich zu heißen verdient, beklagt die katholische Kirche Deutschlands einen schmerzlichen Verlust. Dankbar erinnern sich die Diözesanen von Cöln der hingebenden Tätigkeit des betrauerten Oberhirten. Von den zahlreichen Pfarren des umfassenden Gebietes blieb keine von Kardinal Fischer unbesucht, der überall Amtsverrichtungen selbst auszuüben liebte. Auch die Schaffung der kirchlichen Vereine und Kongregationen in einzelnen Gemeinden betrieb er eifria. Den sozialen Bestrebungen wandte sich der Erzbischof in den letzten Jahren besonders zu. Seine Tätigkeit war die Zentralisation aller charitativen und sozialen Bestrebungen unter der Leitung Oberdörffers zu Cöln.

*

Cöln, 31. Juli. (Drahtb.) Die Überführung der Leiche des Kardinals Fischer erfolgt im Laufe der heutigen Nacht in einem Leichenwagen. Die Leiche wurde heute in Neuenahr eingesargt und der Sarg, der einen Bleisarg umschließt, sofort verschlossen und verlötet. Die Leiche wird am morgigen Donnerstag vormittag hier eintreffen und zum erzbischöflichen Palais gebracht, dessen innere Trauerdekoration bereits fertiggestellt ist.

Die „Köln. Volksztg." meldet: Die Beisetzung des Kardinals Fischer findet am Samstag, den 3. August, morgens 8 Uhr, vom Erzbischöflichen Palais in der Gereonstraße aus nach dem Dom statt.

Aus Rom wird der „K. V." gemeldet: Die Botschaft von dem Hinscheiden des Kardinals und Erzbischofs Fischer wurde hier von seinen zahlreichen Bekannten und Verehrern mit tiefster Betrübnis aufgenommen. Im Vatikan wurde die bereits in der Nacht eingetroffene Nachricht durch den päpstlichen Geheimkämmerer Msgr. Bressan dem Hl. Vater übermittelt, der tief gerührt war und sogleich für den bei ihm in so hohem Ansehen stehenden Verstorbenen betete.

Hertling über den Jesuitenerlass.

München, 31. Juli. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte, in der der Etat des Ministeriums des Innern zur Beratung stand, wurde auch die Frage des bayerischen Jesuitenerlasses und die Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister in die Debatte gezogen. Im Laufe der Diskussion erklärte Graf Toerring-Jettenbach, er stehe auf dem Standpunkt, daß der Jesuitenerlaß ein grober, taktischer Fehler der Staatsregierung sei. Der Erlaß bedeute auch eine große Blamage für die Staatsregierung und ganz Bayern und zwar von dem Augenblick an, als die Staatsregierung zugeben mußte, daß sie nicht befugt war, den Erlaß herauszugeben, ohne vorher die Ansicht der Reichsregierung gehört zu haben. Er bedauere, daß die Regierung wiederholt den Versuch gemacht habe, die Schuld an dem Erlaß dem früheren Kultusminister in die Schuhe zu schieben. Die Regierung erwies Bayern mit dem Jesuitenerlaß einen recht schwachen Dienst. Die große Majorität der bayerischen Bevölkerung glaube, es sei besser, wenn das Tor, das zwischen ihr und den Jesuiten errichtet sei, geschlossen bleibe, weil dadurch zweifellos der konfessionelle Friede gewahrt werde. Ein bedeutender Teil des katholischen Klerus teile die Ansicht, es sei besser, den konfessionellen Frieden zu wahren. Diese Volksmeinung ignorierte die Regierung bisher. Es lasse sich daher begreifen, wenn viele Leute, die sich bisher abwartend verhielten, sich abgewendet hätten. Wir wissen jetzt, so schloß Toerring, was wir in dieser Frage von Ihnen zu erwarten haben. Es wird uns deshalb nichts anderes übrigbleiben, als die Hilfe auf einer anderen Seite zu suchen. Wir wenden uns daher an die Reichsregierung, daß sie Schutz gewähre, der uns von der näherstehenden Regierung versagt bleibt. Ich hoffe, daß der Appell nicht verhallt.

Ministerpräsident Freiherr von Hertling erklärte: Ob die Regierung mit dem Jesuitenerlaß einen Bock geschossen habe, müsse er der Beurteilung anderer überlassen. Die Regierung glaube bis jetzt, daß sie richtig gehandelt habe. Der Ministerpräsident kam auf die Ursache zurück, die die Regierung veranlaßte, den Augusterlaß des veraangenen Ministeriums zu mildern. Dieser Augusterlaß habe in weiten Kreisen der katholischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Wir fanden aber zugleich Vorbereitungen zu einem neuen Jesuitenerlaß vor, der im wesentlichen bestimmt, den Augusterlaß zurücknehmen. So standen wir vor der Frage, was zu tun sei. Wenn man aber überzeugt sei, daß das Gesetz von 1872 ein odiöses Ausnahmegesetz und ein Kampfgesetz sei, wenn man erwäge, daß der Reichsrat in seiner wechselvollen Zusammensetzung der Parteien zu verschiedenen Malen die Aufhebung des ganzen Gesetzes verlangte, so war für die Regierung die Frage naheliegend, ob sie nicht im Sinne des schon vorbereiteten milderen Erlasses vorgehen sollte. Wenn die Regierung überzeugt war, daß das Gesetz von einem großen Teile der Bevölkerung schwer empfunden wurde, dann konnte es nicht unzulässig sein, wenigstens für eine Milderung der Ausführung einzutreten. Da der Bundesrat keine authentische Interpretation der Ordenstätigkeit der Jesuiten gab, so konnte es keiner Bundesregierung verwehrt werden, die Gesetze so auszulegen, wie sie es für richtig hält.

Nun sollen wir gegen die Reichseinheit verstoßen haben. Wir hielten uns für vollkommen berechtigt, so vorzugehen und erst als wir sahen, welche Erregung, vielfach künstlich geschürt, entstand, sagten wir uns, wenn wir auf dem falschen Wege gewesen sein sollten, so wollen wir den Bundesrat auffordern, den Begriff „Ordenstätigkeit" zu interpretieren. Das war ein durchaus loyales Verhalten der Staatsregierung zu der Reichsleitung. Ich sehe nicht ein, wo die Blamage der Regierung liegt. Wir haben nur das Gesetz, das weiteste Kreise als ungerechtes Ausnahmegesetz bezeichnen, mildern wollen. Wir haben die zur Interpretation berufenen Stellen angerufen. Es handelt sich jetzt darum, wie die Entscheidung ausfällt. Die Blamage kann sich dann auch gegen andere richten. Graf Toerring meinte, daß wir gegen den früheren Minister v. Wehner nicht mit voller Ritterlichkeit verfahren hätten. Das weise ich zurück, denn ich erklärte selbst, daß ich die ganze Verantwortung für den Erlaß übernehme. Schließlich sprach Graf Toerring der Reichsregierung die Bitte um Schutz aus. Eine so große Gefahr sind die Jesuiten nicht, daß man die Reichsleitung um ihren Schutz anzurufen braucht. Selbst wenn ein Jesuit nicht nur im Wirtshaus, sondern auch auf der Kanzel Vorträge hält, glaube ich nicht, daß jemand so gefährdet wird, daß er den Schutz der Reichsleitung anzurufen braucht. Von einer Störung des konfessionellen Friedens kann in Wahrheit nicht die Rede sein.

Der Minister ging auf die Entwicklung des Jesuitengesetzes von 1872 ein, für dessen Notwendigkeit bisher immer noch Beweise fehlen. Von einer friedensstörenden Tätigkeit der Jesuiten habe man nirgends gehört. Ausgegangen sei das Gesetz vom Protestantenverein. Der sei doch auch eine Gefährdung des konfessionellen Friedens gewesen. Wenn ein großer Teil der Bevölkerung die Rückberufung der Jesuiten wünsche, so sehe er nicht ein, wie darin eine Gefährdung des konfessionellen Friedens liege.

Prinz Georg von Bayern führte aus: Ich möchte die Stellungnahme der Staatsregierung in der Jesuitenfrage als korrekt bezeichnen. Ich gehöre zu den Bayern, die die Rückkehr der Jesuiten als begrüßenswert bezeichnen. Ein Vorgehen, wie das des Grafen Törring, die Unterstützung der Reichsleitung anzurufen, hat meines Wissens in der Geschichte des Hauses keinen Präzedenzfall. Ich halte dieses Vorgehen für bedauerlich und unbegreiflich. Ich denke von der geschichtlichen Selbständigkeit Bayerns viel zu hoch, als daß ich es für notwendig halte, die Reichsleitung um ihren Schutz anzugehen.

Ritter von Schanz erklärte: Bezüglich des Jesuitenerlasses ist es ein taktischer Fehler, daß das Ministerium mit diesem Erlasse seine Tätigkeit begann. Es mußte wissen, daß es von vielen im Lande als Parteiministerium aufgefaßt wurde. Graf Crailsheim bemerkte: Es ist voll berechtigt, wenn ich im Ausschusse ausgeführt habe, der Jesuitenerlaß trage nicht dazu bei, das Programm des Ministeriums zu fördern, das darin bestehen muß, die durch den Wahlkampf erregten Gemüter zu beruhigen und die reichstreuen Elemente zu einem friedlichen Arbeiten zusammen zu führen. Die Regierung hätte zunächst beim Bundesrat von neuem eine Interpretation des Jesuitengesetzes beantragen sollen, da sie gar nicht wissen konnte, ob der Bundesrat mit der Milderung des Gesetzes einverstanden war. Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Törring und erklärt, in Berlin werde man sich wundern, wie demütig und bescheiden man in dem angeblich so partikularistischen Bayern geworden sei, daß man sogar den Schutz einer anderen Regierung gegen die eigene anrufe. Volk und Klerus empfinden das Jesuitengesetz als eine Schmach und wünschen seine baldige Aufhebung. Erzbischof Bettinger bemerkte: Ich erkläre offen, daß bezüglich der Jesuitenfrage unter den deutschen Bischöfen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit herrscht, und daß der gesamte katholische Klerus Deutschlands mit verschwindenden Ausnahmen auf der Seite der Bischöfe steht.

Minister des Innern v. Soden erklärte, er nehme an, daß das Haus mit der Haltung der Regierung in der Frage der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister einverstanden sei. Mit aller Entschiedenheit müsse er die Äußerung zurückweisen, die Graf Törring in der Jesuitenfrage gemacht habe. Eine Anrufung des Schutzes der Reichsleitung sei um so weniger angezeigt, als die Staatsregierung Veranlassung genommen habe, sich an den Bundesrat zu wenden, um eine Entscheidung herbeizuführen. Oberkonsistorial-Präsident Reichsrat v. Bezzel erklärte: Für einen protestantischen Theologen ist es schwer, sich ein Urteil zu bilden, weil anerkannte Katholiken so bedenkliche Urteile über die Jesuiten gefällt haben. Man sieht in den Jesuiten eine Gegenreformation. In diesem Worte sind alle Sorgen, Ängste und Nöte enthalten, die meine protestantischen Glaubensgenossen im Hinblick auf die Wendung der Dinge hegen.

Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Hertling: Die Staatsregierung wird alles hinanhalten, was den konfessionellen Frieden stören könnte. Wir wollen als christlich gesinnte Männer im deutschen Vaterlande zusammenstehen. Der Jesuitenerlaß wird gewiß nicht dahin führen, daß dieser mein Wunsch vereitelt wird.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Referent Frhr. v. Kramer-Clett drückte den Wunsch aus, daß das Anrufen um Hülfe von auswärts hoffentlich das erste und letzte Mal in diesem Hause gewesen sei.

Der Etat des Ministeriums des Innern wurde hierauf ohne wesentliche Debatte im ganzen angenommen.

Aus der Stadt.

Münster, 1. August.

❑ **Zur 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Münster.** Teilnehmerkarten und Damenkarten für den Besuch der Naturforscher-Versammlung werden schon jetzt gegen Einzahlung des Betrages von 20 resp. 6 Mark bei dem Westfälischen Bankverein, Alter Fischmarkt 13/15, ausgegeben. Jeder Karte liegt ein Formular zur Anmeldung für die Ausflüge bei; es empfiehlt sich, diese Anmeldung möglichst frühzeitig zu bewirken, da die Beteiligung an den Ausflügen wegen der räumlichen Verhältnisse der zu besichtigenden Anlagen beschränkt ist. Zugleich mit der Teilnehmer- oder Damenkarte wird der Coupon für das Festmahl am Mittwoch, den 18. September, gegen Bezahlung von 5 Mark (für das trockene Couvert) verausgabt; man kann jedoch die Teilnehmerkarte auch ohne diesen Coupon entnehmen und ihn eventl. später nachlösen. Studierende einer Hochschule deutscher Zunge erhalten gegen Vorzeigung ihrer Erkennungskarte eine Studentenkarte zum Preise von 5 Mark, die zur Teilnahme an allen wissenschaftlichen Verhandlungen (allgemeine Sitzungen und sämtliche Abteilungssitzungen) berechtigt; die Ausgabe dieser Karten erfolgt aber erst von Samstag, den 14. September, an bei der Hauptgeschäftsstelle im Schützenhofe. Es erscheint nicht überflüssig, zu bemerken, daß Teilnehmer an der Versammlung und damit natürlich berechtigt zum Hören der Vorträge und zur Teilnahme an den Ausflügen usw. jeder werden kann, der sich für Naturwissenschaft und Medizin interessiert.

= **Herbstferien.** Für die städtischen Volksschulen — mit Ausnahme der Schulen im eingemeindeten Bezirk — hat die Königliche Regierung die Zeit vom 8. August bis einschließlich 18. September 1912 festgesetzt. Für die Schulen im eingemeindeten Bezirk sind die Herbstferien wie folgt festgesetzt: für die Schulen zu Geist, Gievenbeck, Mecklenbeck und Wilkinghege vom 18. August bis einschließlich 28. September 1912; für die Schule zu Kinderhaus vom 1. September bis einschließlich 12. Oktober 1912.

⊙ **Allgemeines Bürger-Schützenkorps.** Von der 2. Kompagnie schossen gestern Medaillen auf dem langen Stand: * Müller mit 22, * Tintrup mit 22, * Kraus mit 20 Ringen; auf dem kurzen Stand: * Brinckmann mit 31, * Meyer mit 30 und * Dr. Kösters mit 29 Ringen.

⚜ **Unter militärischen Ehren** wurde gestern mittag die Leiche des bei dem verhängnisvollen Streit in der Agidiikaserne getöteten Gefreiten **Knäpper** zur Bahn gebracht, zur Überführung nach der Heimat des Getöteten. Camen. Wie verlautet, hat die Untersuchung noch keine Klarheit darüber gebracht, wer den unglücklichen Schlag oder Wurf getan hat.

+ **Liederabend.** Der infolge ungünstiger Witterung am Feste Peter und Paul ausgefallene Liederabend des M.-G.-V. „Sängerlust" findet nunmehr bestimmt am heutigen Abend in Appels Altbiergarten statt. Zum Vortrag kommt u. a. der Hauptchrenpreischor der ersten Gesangsklasse in Hagen: „Der Blinde", komponiert vom Musikdirektor W. Steinkühler.

= **Konservatorium der Musik.** Am Sonntag, den 4. August, abends 8½ Uhr, findet im Centralhof eine Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Cyprienne" (Divorçons!) von Sardon und E. de Najac statt, in welcher Frau Koffka-Stierlin die Titelrolle spielen wird.

♂ **Ein Zusammenstoß** zwischen der Kraftdroschke Nr. 83 und einem Straßenbahnwagen ereignete sich gestern nachmittag auf der Bogenstraße. Wie uns der Insasse, der selbst Automobilist ist, mitteilt, hatte er den Chauffeur noch vor dem Einsteigen zu vorsichtigem Fahren ermahnt. Leider vergeblich. Denn nur die unverantwortliche Fahrlässigkeit des Kraftdroschkenführers, der in dem in Münsterischen Straßen von „wilden" Fahrern vielfach beliebten Tempo versuchte, zwischen eine m Handwagen und der Straßenbahn durchzufahren, obwohl kein Raum dazu vorhanden war, hat den Zusammenstoß verursacht. Lediglich durch die Kaltblütigkeit und Besonnenheit des Führers der Straßenbahn, der seinen Wagen fast auf der Stelle zum Stehen bringen konnte, ist ein größeres Unglück verhütet worden. Die Autodroschke wurde beschädigt, doch kam der Insasse ohne Verletzungen davon. Gegen den Chauffeur ist Strafantrag gestellt.

Standesamtsnachrichten. Geboren. 26. Juli. Sohn des Bauarbeiters Mich. Zurr. — S. des Wächters Phil. Oeding. — 27. S. des Gutsbesitzers Ludw. Hesselmann. — S. des Ober-Postassistenten Aug. Weber. — 28. Tochter des Anstreichers Friedr. Hochgrewe. — 29. S. des Lokom.-Führers Kasp. Stetskamp. — Aufgebote. 30. Juli. Bäckermeister Walter Oellers und Maria Frönd, beide hier. — 31. Lehrer Herm. Hölker von Duisburg und Elfriede Hecker von hier. — Sterbefälle. 31. Juli. Berufslose Elisabeth Breuer, 16 J. — Ehefrau Elis. Hövener geb. Hellenkemper, 51 J.

Hierzu Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 30. Aus dem Inhalt: Heb' den Schatz und schaff' dir ein sorgenfreies Alter. — Die diesjährige Ernte 1912 in Westfalen. — Der verkaufte Kehlkopfpfeifer. — Förderung des Obst- und Gemüsebaues. — Nährstoffmangelerscheinungen der Pflanzen. — Kochsalz. — Wanderhaushaltungsschulen und Landflucht. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

♂ **Nordwalde**, 31. Juli. (Die Revision der Quittungskarten) beginnt im hiesigen Amtsbezirke am Mittwoch, den 7. August cr. Die Arbeitgeber bezw. Versicherten müssen ihre Quittungskarten usw. dazu bereit halten.

△ **Bocholt**, 30. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) kamen nur wieder wichtige Sachen zur Verhandlung. In der Hauptsache handelte es sich um Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Umpflasterung bezw. Asphaltierung der Neustraße, Langenbergstraße und Kaiserstraße und weiter für das Wohn- und Maschinenhaus des Wasserwerksgebäudes. Die Asphaltierungsarbeiten erhielt die Firma van der Wettern und Wiesdorf aus Cöln. Die anderen Arbeiten und Lieferungen blieben alle in Bocholt. Zur Mitwirkung bei Vergleichen in Zuwachssteuerangelegenheiten wurden die Stadtverordneten Leopold Driessen und Dams besttmmt und als Stellvertreter Stadtverordneter Cohen. Dem Bauverein wurde der Ausbau der Rheinstraße zu erleichterten Bedingungen genehmigt. Ebenso wurde einer Anzahl Verträge mit Anliegern des Stadtgrabens über Abtreten dieses nunmehr zugeschütteten Grabens zugestimmt. Schließlich genehmigte die Versammlung auch noch die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark, eines Teiles der größeren Millionenanleihe für Kanalisation und Wasserleitung, bei der Landesbank Westfalen zu 4 Prozent.

❑ **Recklinghausen**, 31. Juli. (Zugentgleisung.) Von dem gestern nachmittag 4 Uhr von hier abfahrenden Personenzuge der Hamm-Osterfelder Bahn entgleisten beim Block Blumenthal infolge Lockerung der Verbindungslaschen zweier Schienen der Packwagen und drei Personenwagen. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden, der Materialschaden ist unbedeutend.

♂ **Wattenscheid**, 30. Juli. (Ein Laden ausgeraubt.) Das Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft H. Huismann hier, ist nachts von Einbrechern vollständig ausgeraubt worden. Den Spitzbuben sind für mehrere Tausend Mark Waren zur Beute gefallen, die sie auf einem mitgebrachten Wagen fortgeschafft haben. Bisher sind die Nachforschungen der Polizeibehörde nach den Verübern des dreisten Diebstahls ohne Ergebnis gewesen.

⊙ **Hattingen**, 30. Juli. (Einen furchtbaren Tod) erlitt der auf der Henrichshütte tätige Walzmeister Joseph Nietsch. Er wurde bei der Arbeit von einem sogenannten Riffeldrücker am rechten Bein erfaßt und auf glühendes Blech gedrückt. Dabei erlitt er so schwere Brandwunden, daß er bald nachher starb.

Brüninghausen b. Mengede, 29. Juli. (Unselige Folgen einer Spielerei.) Vergangenen Samstag nachmittag vergnügten sich die 13 und 14 Jahre alten Knaben Sieweke und Schaarmann von hier damit, daß sie sich in einem nahegelegenen Busche eine Schaukel herstellten. Auf einmal bekam der Sieweke den Einfall, sich im Spaß aufzuhängen. Zu diesem Zwecke warf er das Strick über einen Ast, machte eine Schlinge und steckte den Kopf hinein. Der andere Knabe mußte plötzlich zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß der Sieweke in die Kine sank und die Schlinge sich fest zuzog. Die auf das Rufen des Schaarmann hinzugeeilten Personen konnten zwar den Knaben noch lebend befreien, jedoch ist er trotz sofort hinzugezogener ärztlicher Hülfe an den Folgen gestern nachmittag im Krankenhause zu Mengede gestorben. Die Eltern werden allgemein bedauert. (Trem.)

+ **Bottrop**, 30. Juli. (Kreislehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Schulrates Schneider-Dorsten fand am 29. ds. Mts. hier im katholischen Gesellenhause eine Lehrerkonferenz des Schulinspektionsbezirkes Dorsten statt, an der ca. 300 Personen teilnahmen. Nach einer Lehrprobe über Wetterkunde hielt Lehrer Kuhlenbäumer einen hochinteressanten Vortrag über „Der wetterkundliche Unterricht in der Volksschule". Der zweite Vortrag des Kreisarates Dr. Liebetrau-Recklinghausen behandelte das Thema: „Wege und Ziele der Schulgesundheitspflege."

♂ **Rinteln**, 31. Juli. (Kindesmord und Selbstmord.) Ein Arbeiter im Dorfe Kemnade bei Bodenwerder tötete, weil er arbeitslos war, sein einziges 5jähriges Töchterchen und verübte darauf Selbstmord.

* **Cöln**, 31. Juli. (Drahtb.) Gestern wurde hier ein Mann verhaftet, bei dem eine Anzahl Edelsteine sowie einige Silberplatten gefunden wurden. Die Untersuchung ergab die Wahrscheinlichkeit der Vermutung, daß es die Edelsteine von der Kaiserkette des Cölner Männergesangvereins sind.

⊙ **Cöln**, 30. Juli. (Das sozialdemokratische Volkshaus) hat den Konkurs angemeldet. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Genossenschaft wurde mitgeteilt, daß die Schwierigkeiten nicht darin zu suchen seien, daß das Volkshaus schlecht gewirtschaftet habe, sondern in der Überkapitalisierung des Unternehmens. Grundstück und Bauten haben annähernd eine Million Mk. gekostet; amortisiert sind 57 000 Mark. Die Zinsenlast habe sich als unerschwinglich erwiesen. Die freien Gewerkschaften hätten bisher 120 00 Mark in das Unternehmen eingeschossen, die für Amortisierung und Erneuerung verwandt wurden. Für die Folge seien die Gewerkschaften nicht mehr in der Lage, derartige Mittel für das Volkshaus aufzuwenden, ohne andere wichtige Aufgaben zu beeinträchtigen. Eine Erhöhung der Anteilscheine sei von einer früheren Generalversammlung abgelehnt worden. Es seien nun die Maßnahmen der Konkursverwaltung abzuwarten. Die Versammlung wählte den bisherigen Vorstand und Aufsichtsrat wieder.

Berichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Emsdetten**, 31. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen) in vier Fällen wird dem Fabrikarbeiter Bern. K. zur Last gelegt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft.

○ **Herzfeld**, 31. Juli. (Die Viehsperre.) Der Viehaufkäufer Stephan St. kaufte am 31. Mai von einem Ackerer mehrere Schweine, die er am 4. Juni abholte. Der Transport ging, weil in einer benachbarten Gegend die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, durch das Beobachtungsgebiet. Hierdurch hatte sich St., der bestreitet, gewußt zu haben, daß der Weg im Beobachtungsgebiet gelegen habe, gegen § 76 Abs. 1 des Reichsviehseuchen-Gesetzes verstoßen. Die Strafe lautete auf 10 Mark.

○ **Nordkirchen**, 31. Juli. (Die Maul- und Klauenseuche) war im März ds. Js. im hiesigen Bezirk ausgebrochen. Der Gutsbesitzer Kl. W. hatte am 28. Mai einen Bullen zu einem anderen Gehöft geschickt. Wie der Angeklagte nun behauptet, soll sich W. durch diesen Transport gegen das Viehseuchengesetz vergangen haben. W. bestreitet seine Schuld; er behauptete, daß am 28. Mai von einem Polizeibeamten durch Schellenruf die Sperre aufgehoben sei. Der Staatsanwalt hielt den Beschuldigten aber doch im Sinne des § 46 I des Reichsviehseuchen-Gesetzes für schuldig und beantragte 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht war aber anderer Meinung, denn es führte aus, daß nach der heutigen Verhandlung nicht festgestellt werden könne, wann die Szene aufgehoben sei; der Angeklagte mußte deshalb freigesprochen werden.

○ **Haltern**, 31. Juli. (Aus der Untersuchungshaft) wurde heute der Kuhwärter E. Schipper vorgeführt. Sch. stand im Juni bei einem Gutsbesitzer in einer hiesigen Bauerschaft in Stellung. Am 9. Juni benutzte er die Abwesenheit seines Dienstherrn und erbrach in dessen Schlafzimmer eine Geldkassette, die indes leer war. Heute hatte er sich wegen versuchten schweren Diebstahls vor der Ferienstrafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen Sch., der geständig war, auf 1 Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Letzte Nachrichten.

Christiania, 31. Juli. (Drahtb.) Der Südpolentdecker Amundsen ist heute mittag hier eingetroffen und vom König empfangen worden.

Konstantinopel, 31. Juli. (Drahtb.) Die Regierung hat beschlossen, die militärischen Gouverneure durch Zivilgouverneur zu ersetzen.

Konstantinopel, 31. Juli. Die Regierung traf ernste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Patrouillen werden verstärkt, ein Regiment Kavallerie ist in der Kaserne Daudpascha konsigniert. Die Regierung teilte, wie es heißt, der jungtürkischen Parteileitung der Entente Cordiale mit, daß sie für ihr Programm Propaganda machen dürfte; die Regierung werde aber den streng bestrafen, der versuchen sollte, die Ordnung zu stören. „Ikdam" erfährt, zahlreiche Rebellen aus Alessio hätten die Straße Skutari-Tirana besetzt. Sie verlangten die Auflösung der Kammer. Der Ministerrat tritt heute zusammen, um über die Verfassungsänderungen zu beraten, die der Kammer vorgelegt werden sollen, um einen Konflikt zu schaffen.

Konstantinopel, 31. Juli. (Drahtb.) Unweit der Maliquelle bei Rapsa im Vilajet Skutari fand ein Kampf zwischen Truppen und Malissoren statt, bei dem die Malissoren 30 Tote auf dem Kampfplatze ließen.

Konstantinopel, 31. Juli. (Drahtb.) Kammer. Gegen 4 Uhr erschien das gesamte Kabinett, ausgenommen Kiamil Pascha, und übergab dem Präsidenten den Dringlichkeitsantrag auf Änderung des Artikels 7 der Verfassung über das Recht des Sultans zur Auflösung der Kammer. Die Regierung verlangte, daß dem Sultan das Recht gegeben werde, die Kammer, falls ungewöhnliche Umstände vorliegen, aufzulösen, nachdem der Senat sich ebenfalls dafür ausgesprochen hat.

St. Sebastian, 31. Juli. König Alfons ist über Paris nach London abgereist.

Mexiko, 31. Juli. (Drahtb.) Seit einigen Tagen findet zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen 45 Meilen von der Hauptstadt entfernt ein Kampf statt. Die Verluste der Regierungstruppen sollen 50 bis 150 Mann betragen.

Johannesburg, 31. Juli. Reutermeldung. Staatssekretär Dr. Solf sagte gestern abend auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett im deutschen Klub, er kehre mit der Gewißheit nach Deutschland zurück, daß Deutsch-Südwestafrika eine große Zukunft habe. In Britisch-Südafrika habe er gesehen, was die Zukunft Deutsch-Südafrikas sein werde. Dr. Solf betonte den Wert harmonischer Beziehungen zwischen der deutschen Kolonie und der Südafrikanischen Union.

Irkutsk, 31. Juli. (Drahtb.) Auf Grund der Untersuchung wegen der Vorgänge in den Lena-Goldgruben durch den Senator Manuchin ist gegen den Gehilfen des Gendarmeriechefs, Rittmeister Tereschtschenkow, ein gerichtliches Verfahren wegen Untätigkeit und Überschreitung seiner Befugnisse, eingeleitet.

Tokio, 31. Juli. (Drahtb.) Eine kaiserliche Botschaft, die die Thronbesteigung des neuen Kaisers anzeigt, wurde heute in Gegenwart der Minister und hohen Würdenträger, verlesen. In der Botschaft werden die Tugenden des Verstorbenen gepriesen und dann heißt es, daß der neue Kaiser versuchen werde, das Werk des dahingegangenen Kaisers weiter zu fördern. Er hoffe, daß die Untertanen ihr bestes für ihn tun würden, wie sie es für den Verstorbenen getan hätten und treu zu ihm stehen würden. Minister-Präsident Saioji, der nach dem Kaiser das Wort ergriff, pries die Tugenden und Taten des verstorbenen Kaisers und gelobte dem neuen Herrscher unwandelbare Treue.

Vermischtes.

Achtes deutsches Sängerbundesfest.

Nürnberg, 31. Juli. Der deutsche Sängertag beschloß, das nächste Sängerbundesfest 1917 in Hannover abzuhalten.. Beim ersten Wahlgang erhielten Cöln 33, Leipzig 106, Hannover 76, bei der Stichwahl Hannover 114, Leipzig 101 Stimmen. — Mit heller Begeisterung wurden beim gestrigen Schlußkommers die Vorträge des Cölner Liederkranzes aufgenommen. Die etwa 30 000 Zuhörer bereiteten dem Verein und seinem Dirigenten Haas die herzlichsten Ovationen. — Über das Auftreten des „Westfälischen Provinzial-Sängerbundes in der 2. Hauptaufführung am Dienstag schreibt der Rezensent der „Köln. Ztg.": „Überraschendes bot der „Westfälische Provinzial-Sängerbund" unter Leitung von Musikdirektor Langs. Es war erstaunlich, welche Frische, Fülle und Schönheit des Klanges der etwa 200 Stimmen starke Bund entfaltete. Er sang zuerst „Lorelei" von Silcher und dann mit bezwingendem Schwung Lützows wilde Jagd von K. M. v. Weber. Dem hellen Jubel des ganzen Hauses zu Dank gab er dann noch Zöllners Einkehr zu. Dank dem schneidigen Dirigenten, der uns wenigstens eine Gabe unseres als Volkslieder-Komponist unsterblichen Meisters Fr. Silcher in diesen Tagen zu Gehör brachte."

* **Hofrat Prof. Dr. Neußer** †. Wien, 31. Juli. Der bekannte Mediziner, Hofrat Prof. Dr. Neußer, ist gestern gestorben. Neußer war bei der letzten Erkrankung des Kaisers Franz Joseph als Konsiliarius hinzugezogen und ihm ist die Genesung zum großen Teile zu verdanken. Bei

allmächtig im Polizeidepartement, niemand würde für Rosenthals Beseitigung belästigt werden. Rose erklärte, er habe dann den Mord mit dem Bandenführer Zelig ins Werk gesetzt. Als er, Rose, ihm mitgeteilt habe, er gehe straffrei aus, sei es ein Leichtes gewesen, Zeligs Anhänger für die Mordtat zu gewinnen. Nach dem Mord telephonierte Rose sofort an Becker, der sagte: Seid unbesorgt, ich beschütze euch. Der Spieler Webber erklärte, er habe Becker monatlich 125 Dollar aus den Einnahmen einer Spielhölle gezahlt. Webber ist nach dem Geständnis krankhaft erregt, weil er befürchtet, ermordet zu werden. Rose sagte in seinem Geständnis weiter, nach einem Streit mit Rosenthal sei Becker sehr erbittert auf Rosenthal gewesen. Becker habe gedroht, falls Rosenthal die Stadt nicht verlasse. Als er, Rose, gemerkt habe, daß Becker Rosenthals Beseitigung wünsche, habe er Andeutungen in Spielerkreisen gemacht des Inhalts, es wäre gut, wenn jemand Rosenthal beseitige. Schließlich habe Becker erklärt: Wenn ihr nicht den Mann tötet, dann passiert euch etwas! Becker habe gedroht, ihnen heimlich Revolver in die Tasche stecken zu lassen und sie dann wegen Tragens verborgener Waffen zu verhaften. Bis dahin habe er, Rose, Beckers Mordplan nicht ernst genommen. Die Spieler, die Becker fürchteten, den sie für allmächtig hielten, hätten aber jetzt eingesehen, daß etwas geschehen müsse. Er, Rose, sei dann in den Straßen umhergegangen, um die richtigen Leute zu suchen, er erklärte jedoch, er habe geglaubt, die Leute sollten Rosenthal nur tüchtig verhauen, um Becker zu befriedigen. Schließlich habe er Zeligs Anhänger ausgewählt. Zelig habe New-York vor der Mordtat verlassen, aber die Mordbuben vorher instruiert, sich in der Spielhölle Webbers zu versammeln. Rose und Vallon hätten Rosenthal in der Mordnacht aus seiner Wohnung gelockt; die Mörder seien den Zeichen gefolgt. Er, Rose, sei bei dem Mord nicht zugegen gewesen, habe jedoch die Schüsse gehört. Der Distriktsanwalt erklärte, die Anklage Beckers sei keine Anklage des Polizeidepartements; er halte den Polizeistand aufrichtig für zuverlässig. Der Distriktsanwalt bestritt, daß er Beweismaterial besitze, das höhere Polizeibeamte belaste. Es sei nicht geplant, den Verhafteten trotz ihren Geständnissen Straffreiheit einzuräumen, wo nachgewiesen sei, daß sie tatsächlich an dem Mordplan teilgenommen hätten.

* **Newyork**, 31. Juli. (Drahtb.) Ein in Zusammenhang mit der Ermordung Rosenthals verhafteter Spieler sagte unter Eid aus, daß drei Polizeibeamte der Stadt Newyork unter sich 2½ Millionen Dollars geteilt hätten, die sie im vergangenen Jahre aus Spielhöllen und anderen gesetzwidrigen Unternehmungen gezogen hätten.

Sport.

† **Auswärtige Radrennen.** In Reims kam ein Grand-Prix zur Entscheidung, den Hourlier mit halber Länge vor Perchicot und Garbellin gewann, der im Zwischenlauf Schilling geschlagen hatte. — Das Goldene Rad von Roubaix gelangte über 100 Kilometer in 2 Läufen von 40 und 60 Kilometer zum Austrag. Im 40-Kilometer-Lauf hatte der Berliner Stellbrink zwar anfangs die Spitze, doch fiel er infolge Reifenschadens auf den dritten Platz zurück. Arthur van der Stuyft gewann in 29 Min. 38,4 Sek. vor Lavallade, 2 Runden zurück. Auch den 60-Kilometer-Lauf gewann van der Stuyft, der die Distanz in 45 Min. 8,3 Sek. bedeckte. Zweiter wurde Stellbrink, 8 Rd., und dritter Lavallade, 11 Runden zurück. — Der kleine Holländer Stol zeigte in Charleroi in einem 100-Kilometer-Rennen ohne Schrittmacher eine ausgezeichnete Form, da er beide Läufe gewann. Über 40 Kilometer siegte Stol im Endspurt über Vandenhoeck und Leviennois und über 60 Kilometer vor Vandenhoeck, d'Awans und Marcell Berthet. — Das Goldene Rad von Scheveningen landete der Amerikaner Walthour vor dem Franzosen Darragon und dem Holländer van Gent.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

§ Dülmen, 31. Juli. Viehmarkt. Am 31. Juli cr. waren aufgetrieben 96 Stück Rindvieh und 946 Ferkel und Schweine. Folgende Preise wurden erzielt: Kühe, 1. Qual., 400—575 Mk., 2. Qual. 300—330 Mk.; Rinder, 1. Qual., 300 bis 360 Mk., 2. Qual. 200—270 Mk.; tragende Schweine 90 bis 95 Mk.; Faselschweine, ½jährige, 50—58 Mk.; Faselschweine, ¼jährige, 28—36 Mk.; Ferkel pro Alterswoche 2,50 bis 3 Mark. Der Antrieb war nur mittelmäßig. Der Besuch war seitens der Händler gut, dagegen seitens der Landleute wegen der Erntearbeiten schwach. Der Handel in Rindvieh und Schweinen war ganz zufriedenstellend, wobei der Markt ziemlich geräumt wurde.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Bei Beginn der heutigen Börse schien es, als ob die gestrige Aufwärtsbewegung, wenn auch im vermindertem Maße, ihre Fortsetzung finden sollte. Die Kurse waren fast auf allen Umsatzgebieten höher, zumal festes Newyork und der günstige Quartalausweis des Stahltrustes eine gute Stütze boten. Bald aber bröckelten die Notierungen ab, da Realisierungen des Platzes und die erneuten wilden Schwankungen in Hansa-Aktien die Unternehmungslust lähmten. Das Hauptinteresse richtete sich bei der Eröffnung wieder auf den Hansa-Markt, wo unter beträchtlichen Abgaben ein Kursrückgang von 9 Prozent zu verzeichnen war, der sich später noch weiter verschärfte. Man motivierte die starke Ermattung dieses Papieres mit einem Artikel der „Weser-Zeitung", worin darauf hingewiesen wird, daß man den Abschlußhoffnungen der Gesellschaft, mit denen jüngst operiert wurde, mit mehr Besonnenheit gegenübertreten solle, da der Abschluß doch erst in zirka 7 Monaten fällig sei und die Verwaltung von ihrer vorsichtigen Gewinnverteilungs-Politik nicht abgehen dürfte. Neben Hansa traten heute Elektrizitätswerte, die etwas im Kurse zurückgeblieben sind, in den Vordergrund des Interesses. Namentlich zeigte sich eine stärkere Nachfrage für Siemens und Halske und für Schuckert; die Kurse auf diesem Umsatzgebiet erlitten aber im Verlaufe einen beträchtlichen Rückgang. Als fest und lebhaft sind sodann Canada zu erwähnen, die sich im Anschluß an Newyork mehr als 2 Proz. höher stellten. Am Montanmarkt waren die leitenden Werte überwiegend höher; die Kursbesserungen hielten sich im Rahmen von 1 Prozent. Später traten aber für diese Werte bedeutende Rückgänge ein. In Banken waren die Veränderungen belanglos. Nur Deutsche Bank zeichneten sich durch eine 1prozentige Kursbesserung aus. In russischen Banken war die Kursbewegung nicht einheitlich; sie neigten später ebenfalls zur Schwäche.

Bei ruhigem Geschäft gaben die Kurse im ferneren Verlaufe weiter leicht nach. Geld über Ultimo 4,50 Prozent. Die Seehandlung gab Geld auf 5 Tage und bis zum 31. Oktober zu 4,50 Prozent.

Im freien Verkehr fanden lebhaftere Umsätze in Akkumulatoren (545 bis 541) und Augsburg-Nürnberger Maschinen (334 bis 336) statt. Die Grundstimmung der Börse blieb bei stillem Geschäft auch in der dritten Börsenstunde schwächer. Nur Hansa konnten sich etwas erholen.

Am Kassaindustriemarkte blieb die Tendenz fest. Höchster Farbewerke 12,50, Delmenhorster Linoleum 8, Akkumulatoren 8, Deutsche Linoleum 4,50, Bruchsal Maschinen 4 Prozent höher. Adler-Fahrradwerke 7, Maschinen Koppel 5, Riedel 4,50 und Deutsche Waffen 4 Prozent niedriger.

Produktenbörse.

Berlin, 31. Juli.
Weizen: Juli 240.00, Sept. 207.25, Okt. 207.25.
Roggen: Juli 192.50, Sept. 168.75, Okt. 168.75.
Hafer: Juli 182.50, Sept. 000.00, Okt. 000.00.
Mais: amerik. mixed Juli 000.00, Sept. 000.00.
Rüböl: Juli 00.00, Okt. 67.80, Dez. 68.40.
Weizenmehl 26.25 bis 28.50.
Roggenmehl 21.60 bis 23.60.

Tendenz. Das Geschäft am Getreidemarkte konzentrierte sich heute auf Julisichten. Während in Juliweizen und Juliroggen umfangreiche Deckungen Preisavancen bis zu 4 Mark veranlaßten, war Julihafer auf große Andienungen sehr stark rückgängig. Das Geschäft in Herbstsichten war gering; Herbstroggen neigte zur Schwäche. Mais und Rüböl war wenig beachtet. Wetter kühler.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☛ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe. ☚

☛ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe. ☚

Ein w. em. Kochherd, 1 Sitz- u. Liegewagen m. Gummiräder, 1 Kinderwagen vers. zu verkauf. **Linsener**, Wermelingstraße 24.

Beabsichtige meine **Wirtschaft** m. Stehbierhalle auf längere Jahre für ein bestimmtes Mietsgeld od. auf Bieraufschlag zu vermieten. Tüchtige Bewerber die Kaution stellen können und über eigenes Personal verfügen, wollen sich bei mir melden. (12a

Peter Bootz, Restaurant zur Krone, **Borghorst**, Telefon 41.

Boxerhünd., 8—12 Mon., **Stamm.** gut überstand., scharf, **wachs.**, geflügelsromm u. stubenrein zu kauf. ges. Nur Preisoff. u. **K K 254** an d. Geschäftsst. (12b

Kotten in Heiden, groß 14 Morgen Ackerland und Wiesen und Wohnhaus sofort zu verpachten. Franko-Off. unt. **G H 3188** an die Gesch. ds. Bl. *

Mehrere neuerbaute 3- und **6-Familienhäuser** gut rentabel, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Off. u. **T 29 243** an die Gesch. (v5a

Empfehle meine **Köchin** für Stadt- oder Landhaushalt als Aushülfe vom 1. Okt. bis 1. April. **Gräfin Wedel, Altona, Generalkommando.** Off.: Ida Hake, Sandfort bei Olfen.

»» Lehrerin, «« wirkend in einem lebhaften Industrieort, Eisenbahn., Straßenbahn, wünscht mit einer Kollegin eines ländl. Ortes zu tauschen. Off. unter **L M 275** an die Gesch. ds. Bl.

Welcher Landmann liefert wöchentl. 3 Pfund gute Butter nach Industriestraße 28?

Gute Schlafz.-Einrichtung m. Marmor für 250 Mk. u. mod. **Küchen-Einrichtung** billig zu verkaufen. **Rosenstraße Nr. 7.**

Hanneffosa mit hoh. Aufsatz (nußbaum), ein Kinderbett, Kinderbadewanne, Kinderwaschtisch, ein Küchenherd und ein kleiner Gaskocher versetzungshalber zu verkaufen. **Melchersstraße 2**, II.

Besterhaltene **Breitdreschmaschine** (kann ev. als Reinigungsmasch. geliefert werden) gibt ab **Sch. Berndt**, Rozel.

Haus-Verkauf. Ein hochherrsch. **Drei-Familienhaus** an ein. groß. Anlageplatz inmitten der Stadt preiswert zu verkaufen. Off. u. **L L 294** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft * **1 Stiften- und 1 Breitdreschmaschine** billig zu verkaufen. **Fritz Groote**, Caternberg bei Essen.

Gut. Priv.-Mittag- u. Abendtisch für bess. Herrn. Wolbeckerstraße 19, I.

Jg. langh. Dobermann, auf den Namen Putz hörend, **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Geg. Bel. abzugeben Coerdestraße 38.

Heirat!

Akad. geb. Herr, kath., 31 J., in bess. Stellg., wünscht Heirat mit kath. Dame v. 20—25 J., die im Haush. durchaus erfahr. ist. Aussteuer erforderl., etwas Verm. erwünscht. Damen von guter Figur u. heiterem Gemüt wollen Off. mit Bild, das sof. retour ges. wird, einreichen u. **T T 262** an die Gesch. ds. Bl. Verm. v. Eltern od. Verw. erwünscht. Anonymes Papierkorb.

Motorräder kauft **Terlau, Burgsteinfurt i. W.**

Tücht. erfahr. Klavierlehrerin erteilt grdl. Unterricht. Stunde 1 Mk. Näh. Geschäftsm.

Feine Hemdblusen u. Kleider werd. i. u. außer d. Hause angefert. Off. u. **M R 276** an die Gesch.

Privatmann sucht auf herrschaftliche Häuser **2. Hypothek** a2a hinter Sparkasse. Offert. unter M 5071 an **Aug. Rolef**, Markt 37.

Hohe und reelle Preise für getr. Anzüge, Joppen, Hosen Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur a* **Weinberg, Sonnenstr. Nr. 30** Nächste Kaserne. **Gegr. 1872**

Offene Wohnungen

Schönes Zimmer für 1 od. 2 jg. Mädch. zu verm. Näh. Warendorferstr. 76, part.

Schön möbl. Erkerzimmer mit Morgenkaffee u. Badegelegenheit zum 1. oder 15. Aug. zu verm. Steinfurterstr. 12 I. 22a

Gut möbl. Zimmer zu vermieten mit und ohne Pension: **Frau J. Sander**, Bogenstraße 6, II.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Hollenbeckerstr. 26.

Freundlich 28b **möbl. Zimmer** (mit freier Aussicht) mit od. ohne Morgenkaffee sofort zu vermieten. Näh. Sternstraße 47, II. Etg.

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermiet. * Clemensstraße 31.

2 freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. **Winkelstraße 4.**

Schönes Schlafzim. billig zu verm. Schillerstr. 36, part.

Zwei fein möbl. (12b **Zimmer** in schöner Lage mit Balkon zu verm. Näh. Rudolfstr. 4.

Gubt möbl. Zimmer zu verm. Leererstraße 8, part.

In ruh. feinem Hause, Kreuztor 2 leere Mans., mit Nebengelaß u. Zubeh. zu verm. Monatl. 15 Mk. Näh. A. Rolef, Markt 37.

Freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. **Hammerstr. 45 I. Etg.**

Möbl. Zimmer mit Pension 55—60 Mk. Dortmunderst. 80 p.

Freundl. möbl. Part.-Zimm. bill. zu verm. Adlerstraße 5.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort zu verm. **Badestraße 4.**

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Friedenstraße 4, 1. Et.

Frdl. möbl. Zim. zu sof. bill. zu vermieten. Johanniterstr. 9.

Großes Mansardenzimmer zu vermieten. Näh. Hoppendamm Nr. 20.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. evtl. mit Klavierbenutzung. **tom Rinkfrage 18, 1. Et.**

Kreuzviertel: Elegant möbl. Zimm. mit voll. Pension in sehr ruh. feinem Hause **Dettenstraße 10, 1. Etg.**, sofort zu vermieten.

10 fein möbl. Zimmer, pro Stück zu 15 Mk. zu verm. * Breitegasse Nr. 26.

Möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. Jüdefelderstraße 68, part.

Kreuzviertel **großes, elegant möbl. Zimmer** mit voll. Pension in sehr ruh. fein. Hause sofort zu vermieten. Deitenstraße 10, 1. Etage.

2 fl. Parterre-Zimmer mit Wasserl. an ruhige Person oder zum Aufstellen von Möbeln für 8,— Mark zu vermieten. Katthagen 25/26.

Frdl. abgeschl. **Oberwohnung,** 3 große Zim., Küche, Gas und sämtl. Zubehör, zum 1. Oktober an ruhige Einwohner zu verm. * Hammerstraße 118.

Kleine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zbh., zum 1. Okt. zu vermieten. Breul Nr. 9.

Fr. Hochparterrewohng. 4 Zim., Küche u. Zubeh., sow. Gart., z. 1. 10. od. früher z. verm. 700 Mk. (v2a Wermelingstr. 41.

Abgeschl. **Wohnung** 1. Etage 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 360 Mk Roxelerstr. 4. (13a

1. Etage, 5 gr. Zim., Badez., kompl., Küche und 1 Mans. nebst Zubehör und Gärtchen z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Norbertstraße 21**, 1. Etage. (12a

Abgeschl. Wohnung, 4 Zim. Küche und Zubeh. zum 1. Okt. zu vermieten. **Katharinenstr. 3** 12a (verl. Dorothenstraße).

Eine freundliche **Wohnung** 1. Etage, 4 Zimm., Küche, Speisekammer und Zubeh. für Mk. 420 zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Wilhelmstr. 52** part.

3 Zimmer und Küche an einzelne Dame od. Herrn zum 1. 10. zu vermieten. Koch- und Leuchtgas. a2b **Roggenmarkt 15 II.**

Wohnungen im Preise von 400 bis 650.— zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bremerstr. 26 pt. 28b

Herrsch. Wohnungen gegenüber dem Königl. Schloßgarten (Villenviertel), 4 schöne Zimmer, Küche, Badez., Erker, Balk. u. Zub., Koch- u. Leuchtgas, elektr. Licht vorhand., auf Wunsch m. Gärtch., i. Pr. von 500—600 Mk., z. 1. Oktober. Näheres Abschnittsstraße 51.

Abgeschl. Wohng., 1. Etage, 3 Zim., Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. Näheres Ferdinandstr. 9, im. Laden.

Herrsch. 1. Etage, 5 gr. Zimm., Küche, kompl. Bad, gr. Veranda, 2 Mans., 2 Keller, Mitbenutz. des Gartens, z. 1. 10. zu verm. Näheres a4b **Augustastr. 36 pt.**

Abgeschl. 1. Etagen-Wohnung, 3 Zim., Küche und Mans. z. sof. od. spät. zu verm. Koch- u. Leuchg. vorhanden. Näh. **Landsmann,** Schmalestr. 10. (v8a

Hochherrschaftl. 1. Etage, **Norbertstr. No. 9,** 6 Zimmer, Küche, Diele, kompl. Badez., Veranda, 2 Mansarden, elektr. Licht und Gas, zum 1. Oktober 1912 a2b **zu vermieten.**

Hochherrsch. 1. Etage Altumstr. 1 zum 1. Oktbr. umständeh. zu vm., 6 Zim., Küche, Balk., Loggia, Erker, kompl. Badez., Mans., 2 Keller, Bodenabschl., Gas und elektr. Licht. a8c Preis 1000—1100 Mk. Näh. Altumstr. 1 pt.

Herrsch. Etagenwohnung, 4 gr. Zim., Küche, Speisekam., Badestube, Veranda u. Zubeh., Nähe Bahnhof, für 520 Mark inkl. Nebenkosten zu vermieten. Näh. Hafenstr. 61, part. r.

Herrsch. Et., Warendorferstr. 91, 78 u. 78a, 4 u. 5 Z., Mans., Küche, Erk., Balk. m. u. ohne Garten. kompl. Badez., Zub., Okt. billiger zu verm. Näh. Dahlweg 6 I u. das.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim. und Küche, zum 1. Oktober zu verm. Oberbergstraße 16.

Part.-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Vorratsr. u. Zubehör z. 1. Oktob. zu vermieten. Preis 430 Mark. Näh. Meppenerstraße 1, I.

Wohnung, 4 Zim. u. Küche, geschl. Balk., Erker, Mans. u. Kell., Speisek., Koch- u. Leuchtgas, z. 1. Okt. od. später zu verm. Näheres **Josef Steggers**, Sternstr. 29. *

Herrsch. Bel-Etage in feinst. Lage, ensh. 4 Zim., mit Erker, Küche, Mans. pp. p. 1. 10. zu verm. Pr. mit Heizung u. allen Nebenkosten 810 Mark. Näh. Gesch. ds. Bl.

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Vorratsr., Bodenz., Garten, zu Oktober für 600 Mk. zu verm. Zumbroockstraße 5, part.

Oberwohnung, **abgeschl. Etage,** 5 Zimm., ganz od. geteilt, an rub. Einwohner zu vermieten zum 1. Oktober. **Katthagen 25/26.**

Laden mit Wohnung, sehr geeignet für Kurz- und Weißwaren, zu vermieten. * Näh. in der Geschäftsstelle.

Kinderhauserstr. 17 abgeschl. Wohnung, 3 Zim., Küche, für 250 Mk. zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung, **Zumsandeplatz,** 5 Zim. u. Küche, Bad, geschloss. Balkon, Garten, 2 Mansard., 2 Keller, Gas, elektr. Licht, der Neuzeit entspr., zum 1. Okt. 12 zu vermieten. * Näh. **Josef Steggers,** Sternstraße Nr. 29.

Wohng. mit Werkstatt zu verm. Jüdefelderstr. 51, I. *

Herrsch. Einfamilienhaus der Neuzeit entspr. eingerichtet, p. 1. 10. zu verm. 1700 Mark.

Herrsch. Einfamilienhaus mit gr. Garten p. sofort oder später zu vermieten. 1800 Mk. Näh. Bohlweg 50. (v2a

Windthorststraße Nr. 8 **Laden oder Büro** nebst zwei Kellern zu vermieten. **Dr. Hoeltzenbein** Rechtsanwalt. *

Trockener Lagerraum inmitten der Stadt, mit Einf., für 5 Mk. monatl. z. 1. Okt. zu vermieten. Katthagen 25/26.

Gesuchte Wohnungen

Bürobeamter sucht zum 1. 9. freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Pr. 25 Mk. Dauerbr. erw. Off. u. **R S 280** an die Geschäftsst.

Cand. phil. sucht als Alleinmieter sofort 2 gutmöbl. **Zimmer,** pt. od. 1. Etg., mit Schreibt., Bücherschr. und Dauerbrenner, bei ruh. Familie. 30 Mk. Wolbeckerviertel bevorz. Off. u. **S S 300** b. 6. Aug. a. d. G.

Höh. Beamter sucht sofort ein oder mehrere **möblierte Zimmer** in gutem Hause mit Frühstück, evtl. mit Pension. Off. unter **B C** 305 an die Gesch. *

Beamter sucht zum 15. Aug. dieses Jahres **2 gut möblierte Zimmer** mögl. in der Nähe des Ständehauses. Warendorferstraße und Nebenstraßen bevorzugt. Angebote mit Preisang. richte man an die Gesch. unter **W Z** 3239.

Alt. Fräulein sucht sofort od. zum 1. Okt. **2 kleine od. 1 großes leeres Zim.** Off. mit Preis u. **M M** 295 an die Gesch. ds. Bl.

Bessere Wohnung, 3 Zim., Küche, mögl. für sofort von einz. Dame zu mieten ges. Angebote mit Preisangabe unt. **W W** 302 an die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Oktober in nächst. Nähe des Bahnhofes von Geschwistern a2b **Etagenwohnung gesucht** im Pr. von 600—800 Mk. Offerten unter A B 187 an die Geschäftsstelle.

Herrschaftliche Part.-Wohnung **von 6 Zimmer, 1 Mans. Küche, Veranda und Garten zum 1. Okt. v. ruh. Mieter ges. Off. unter R. 5086 an A. Rolef, Ann.-Expedition, Markt 37.**

Offene Stellen

Eine propere **Putzfrau** für Mittwochs und Samstags ges. Zu erfragen in der Gesch.

»» Modes! «« Auf sofort oder zum 15. Aug. eine selbständige **1. Arbeiterin** gesucht. Angenehme Stellung bei Familienanschluß. Off. u. **T W** 3238 an die Gesch. ds. Bl.

Propres ordentl. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, kleinen Haushalt, zum 1. Okt. gegen guten Lohn gesucht. Meldung unter (v2a Annenstr. 14 II. Etg.

Saub. **Hausmädchen** zum 15. September od. 1. Oktober gesucht. (vb **Frau R. Förster,** Südstraße 8.

Gesucht per 1. Oktober cr. tüchtige branchekundige * **selbständige Verkäuferin** für **Kolonial**w. u. Delikatessen. Offerten nur mit Bild, Zeugn.-Abschriften und Gehaltsanspr. bei freier Station u. **R S** 3197 an die Gesch. ds. Bl.

»» Modes! «« Suche per sofort oder zum 15. Aug. od. 1. Sept. für eine Stadt des Oldenburger Münsterland. eine **1. Arbeiterin** zur selbst. Führung des Geschäfts. Es wird nur auf eine allererste Kraft reflektiert, welche auch erfahr. ist im Ein- u. Verkauf mit bess. Kundschaft sowie auch m. Landkundschaft umgehen kann. Off. mit Zeugn., **Alter,** Gehaltsansprüchen, möglichst mit Bild unter **O B** 3195 an die Gesch.

Gesucht wegen Verheiratung **ein braves** kathol. **»» Mädchen ««** für Küche und Hausarbeit. Selbiges muß zeitweise aushelfen in der Wirtschaft. Kinderloser Haushalt. Waschfrau vorhand. Lohn 20 Mk. Fam.-Anschluß. Stellung dauernd. Eintritt am 1. Sept. od. 1. Okt. Off. unter **J J 3209** an die Gesch. ds. Bl.

Suche sofort weg. Sterbefall der Frau auf mittl. Bauernhof eine **Haushälterin.** Offerten unt. Z 4933 an **A. Rolef,** Markt 37. a3c

Suche ein katholisches **»» Mädchen ««** für Hausarbeit. **Frau G. Henckens, Walrop.**

Für sofort **Stundenmädchen oder Frau** gegen hohen Lohn gesucht für die Mittags- und Nachmittagsstunden. Näh. Ann.-Exped. **E. Wendel,** Ludgeristraße. a2b

Sofort braves, kath. **Dienstmädchen** gesucht für Küche und Hausarb. Hoher Lohn. Haushälterin vorh. Näh. Auskunft in der Ann.-Exp. **E. Wendel,** Ludgeristr. 12. a2b

Für Lehrerhaushalt auf dem Lande wird zum 1. 10. oder später ein braves **kath. Mädchen** gesucht, welches auch Liebe zu Kindern hat. Es ist Gelegenh. geboten, die bürg. Küche zu erlernen. Off. mit Zeugnissen u. Lohnansprüchen u. **C F** 3225 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl. **Person** ges. für Hausarbeit (halbe Tage) gegen separate freie Wohnung und Kost. Offerten unter **D B 246** an die Geschäftsstelle. 22b

Zum 1. September ein durchaus **Mädchen** für Küche tücht. u. Hausarbeit in kl. Haushalt gesucht. Frau **Boller,** Brockhoffstr. 4 22b

Jg. Mädchen zur Erlernung des Haushaltes gesucht. (12b Näh. Bogenstr. 19 III. Etg.

Sncht zum 1. Okt. prop. fleißiges (12b **Mädchen.** Selbiges kann im Kochen angelernt werden. **Frau Lagers,** Bogenstr. 19.

Wegen Sterbefalls suche per sofort eine tüchtige und durchaus erfahrene * **Haushälterin** für Hotel u. Wirtschaftsbetrieb. Familiäre Behandlung zugesich. **A. Klümper, Sendenhorst.**

Für größeres technisch. Büro sofort oder später durchaus perfekte * **Stenotypistin** gesucht. Off. unter **H H 252** an die Gesch. ds. Bl.

Kleineres Hotel sucht baldigst **jg. anst. Mädchen** zum Bedienen der Gäste u. für die Küche. Off. u. **K K 3210** an die Gesch. ds. Bl.

Gesucht z. 1. od. 15. Septbr. nach größ. Stadt Westfalens **Wirtschaftsfräulein oder Haushälterin,** durchaus pers. in f. Küche, Backen u. Einmachen, sowie in der Behandl. der Wäsche u. m. grdl. Erfahr. in all. Arb., die in ein. solch. Stell. in e. herrsch. Haushalt verl. werden. Die Gef. muß unter Mithülfe des Küchenmädchens die Küche selbst führen. Off. u. **L L 3211** an die Gesch. ds. Bl.

Sofort **— Mädchen —** für morgens z. Aushülfe bis 1. Okt. gesucht. **Hammerstr. 128.**

Zum 1. Sept. ev. 1. Okt. propres flinkes **Mädchen** zum **Bedienen** und etwas Hausarbeit gesucht. Offerten unter **W Z 283 an die** Geschäftsstelle. (12a

Junges Mädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Ein gutes Mädchen wird zum 1. Oktober in einem angenehmen Haushalt gesucht. Lohn nach Übereinkunft. **Staufenstraße Nr. 51,** Münster i. W.

Jüng. Dienstmädchen für kl. best. Haush. gesucht zum 1. Okt. Kochen kann erl. werd. Näheres Südstraße 65, part.

In kl. Haushalt junges kath. **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß ohne Vergüt. gesucht, evtl. Taschengeld. Off. unter **D D 287** an die Gesch.

Suche zum 1. Oktober kathol. **»» Mädchen ««** für Küche u. Haushalt. **Frau Cl. Wendler,** Steinfurterstr. 9.

»» Mädchen, «« in Küche und Hausarbeit erf., für einen ruh. Haushalt zum 1. Oktober gesucht. **Rothenburg 32.**

Suche zum 1. September ein **Küchenmädchen** bei Familienanschl. Vorstellung erwünscht. Fahrt wird vergütet. **Frau Meis, Dülmen,** Marktstraße 18. *

Zuverl. Mädchen für Küche u. Haus z. 15. Aug. od. 1. Sept. für Offiziershaus gesucht. **Burgstraße 4.**

Suche zum 1. Okt. oder auch früher ein properes ehrliches **Mädchen** zur selbständigen Führung eines kleines Geschäftshaushalts. Familien-Anschluß. Lohn bis 25 Mk. monatlich. Näh. Hammerstraße 118.

Ein gewandtes **Büfett- u. Serviermädchen** für gleich ges., ferner eine junge **Restaurationsköchin** zum baldigen Eintritt. **Restaurant „Himmel",** Rheine i. W.

Zum 15. August kath. **Kochlehrfräulein** gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. **„Central-Hotel",** Frau Aug. Baumeister, **Gelsenkirchen.**

Zum 15. Sept. ev. 1. Okt. ein junges **»» Mädchen ««** für alle Arbeit gesucht von 9—4 Uhr. Meldungen vormittags. **Achtermannstraße 12, II.**

Suche für sofort oder später für mein Eisenwaren-Geschäft einen jüngeren * **kath. Commis.** Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. **M M** 3232 an die Gesch. ds. Bl. *

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. * **Frau Gantenberg, Metzgerei.** Gallitzinstraße 47.

Ein kath. junges Mädchen für ein Geschäftshaus **zur Stütze der Hausfrau** gesucht. Dienstmädch. vorhand. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften u. **J K 3229** befördert die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. oder 15. August tücht. **junges Mädchen** gesucht zur Stütze der Hausfrau in kl. bess. Wirtschaft auf dem Lande für Küche und Haus. Leichte Stellung. Fam.-Anschl. Angebote unter **H J** 3228 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

☛ Gesucht! ☚ Lack und Farben engros in **Osnabrück** sucht zum 1. Januar 1913 für den Versand einen durchaus zuverlässigen **Commis.** Gefl. Bewerbungen m. Zeugn.-Abschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Milit.-Verh. erbeten u. **K L** 3230 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brave, unverheiratete **Hausburschen** sofort gesucht von **Krankenhaus „Bergmannsheil",** Bochum i. W.

Auf einem größeren Gute per 1. Okt. ein erfahrener kath. **Verwalter gesucht,** der mitarbeitet. Offerten unt. **H H** 291 an die Gesch. ds. Bl.

Ein brav. zuverlässiges **»» Mädchen ««** für Küche und Hausarbeit zu Oktober od. November gesucht. * **Frau Funke,** Prinzipalmarkt Nr. 19.

Selbständig arbeitende **Elektro-Monteure** sofort gesucht. (v8a **Banheiden & Schaffstein,** Münster, Clemensstr. 30.

Arbeiter für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. a3b **Germania-Brauerei.**

Junger solider **»» Fuhrmann ««** für leichtes Mühlenfuhrwerk gesucht. Solche, die etwas von der Müllerei verstehen, erhalten den Vorzug. * **Ant. Benning, Kirchhellen i. W.** Wind- u. Dampfmühle.

Bei gutem Verdienst und für dauernde Arbeit geschickte, saub. arbeitende **Dreher gesucht.** **Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei, Emmerich.** *

Tüchtige Schlosser und Schreiner für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. * **Joh. Schmitz, Ochtrup i. W.,** Fabrik landw. Maschinen.

Tüchtige Zimmerer und Bauschreiner sofort gesucht. **Heinr. Rohde,** Zimmermeister, mech. Schreinerei, Selm i. W.

Suche per sofort od. z. 1. Okt. einen **Bäcker-Lehrling.** Sehn ordentlicher Eltern. * **Franz Hille,** Bäckermeister, **Langenhorst i. W.**

2 Klempner- und Installateur-Gehülfen, kath., sofort gesucht. **A. Preller sen., Borghorst.**

Auf sofort od. bis 15. Aug. ein junger * **Friseur-Gehülfe** gegen hohen Lohn ges. Näheres **Recklinghausen,** Oerweg 19.

Ich suche zum 15. August od. 1. September nach **Osnabrück** ein. gewandten unverheirateten **herrschaftl. Kutscher,** der perfekt fahren kann. Off. mit nur Ia. Zeugnissen erbittet **Carl Philipson, Osnabrück.** *

Lehrling, mit guter Schulbildung für das Kontor eines hiesigen en gros Geschäftes, gesucht. Gewissenhafte Ausbildung wird zugesichert. Off. u. **B 5099** an **A. Rolei,** Markt 37.

Färm. **Gastwirtsbedarfs-** u. **Reklameartikelfabr.** suche ich **tücht.,** in d. Branche erfahrenen **Vertreter** geg. hoh. Provision. Muster 1.50 **G. Roissmann.** Altenburg S.-A.

Ein jüngerer solider **Arbeiter** findet in meinem Geschäft Stellung als (12a **Hausknecht.** **J. G. Niemann, Klosterstr. 23,** (Glaspassage).

Suche Okt. einen katholischen zuverlässigen **ersten Ackerknecht.** Schulze Finkenbrink, Bösensell.

**2 Anstreicher-

LAPP's Saison-Ausverkauf!

Neue billige Auslagen.

Enorm billiges Angebot für die Reise!

Hervorragend solide Qualitäten:



Nr. 1
Bademütze aus prima gummiertem Satin, moderne Muster in allen Grössen, für Kinder und Damen
Grösse 1 2 3 4 5
48 65 85 100 130 Pf.



Nr. 4
Tolletterolle aus Jagdleinen mit Leder eingefasst und Aussenriemen Stück 225 Pf.



Nr. 3
Bademütze aus prima gummiertem Satin, schwarz mit weissen Punkten (Eleg. neue Wiener Form) Stück 175 Pf.



Nr. 5
Reisekissen aus türkisch Seidenstoff mit Pflanzendaunenfüllung, Stück 95 Pf.



Nr. 2
Bademütze aus ganz rot Naturgummi auf Trikot gearbeitet, fest am Kopf schliessend und garantiert wasserdicht. Stück 195 Pf.



Nr. 6
Gamasche für Sport und Reise aus Jagdleinen, Paar 245 Pf.



Nr. 7
Plaidhülle aus Jagdleinen mit kräftigem Griff, herumgehenden Lederriemen und einer grossen Aussen-Faltentasche. Stück 550 Pf.



Nr. 8
Reiseschirmhülle aus Jagdleinen praktische neue Form Stück 185 Pf.



Nr. 12
Wäscheversandsack, aus kräft. braunen Segeltüch, 85 cm. lang, 60 cm. Durchmesser mit gutem Schloss nebst 2 Schlüsseln. Stück 500 Pf.



Nr. 11
Rackettasche, aus kräftigem Jagdleinen, mit Ledergriff, Stück 155 Pf.



Nr. 14
Schwammbeutel aus schwarzweiss karriertem Gummistoff, 24 cm hoch und 22 cm breit. Stück 65 Pf.



Nr. 13
Handarbeitsbeutel aus farbigem Künstlerleinen, gefüllt mit verschiedenfarbigem Nähgarn, Fingerhut, Schere, Nadeln etc., praktische Form, gleichzeitig als Pompadour zu verwenden. Stück 195 Pf.



Nr. 16
Schuhtasche (Paarweise) aus farbig. Künstlerleinen, praktisch für die Reise. Paar 95 Pfg.

Nr. 9.
Rucksack „Triumpf" mit Luftkissen im Rücken, aus prima imprägniert Jagdleinen. Das Luftkissen verhindert Druck und starke Transpiration des Rückens und dient, da abnehmbar, gleichzeitig als Ruhekissen. Stück 825 Pf.

Nr. 10
Rucksack, aus kräftigem Jagdleinen, 50×46 cm, mit ledereingefasster Regenklappe, Lederstrippe, angenähtem Lederzeug und Riemen, aussen mit einer Faltentasche. Stück 195 Pf.



Nr. 9 u. 10

1 Posten
weisse Unterröcke mit hohem Spitzen-Volant . . jedes Stück 2.45

1 Posten
Auto-Schleier seidenartig alle Farben . . . jedes Stück 72 ₰

1 Posten entzückender coul. seidener breiter
Herren-Selbstbinder jedes Stück 58 ₰

Sämtliche
:: Wasch-Blusen ::
zu Spottpreisen.

1 Posten
Damen-Schlüpfhosen alle Farben jedes Stück 78 ₰

10 Dutzend
echte Brüsseler Untertaillen entzückend garniert . . jedes Stück 98 ₰

Knaben- und Mädchen-Sweaters beste Qualitäten, alle Grössen durcheinander jedes Stück 74 ₰

1 Posten allerbester
Matrosenkragen durcheinander jedes Stück 78 ₰
reeller Wert bis 1.95

1 Posten
Unterröcke Tricot mit Moirette-Volant jedes Stück 2.95

1 Posten
Kieler-Knoten
Serie I **Satin** . jedes Stück 18 ₰
Serie II **Seide** . jedes Stück 34 ₰

1 Posten
Rucksäcke für Kinder . jedes Stück 78 ₰

Sämtl. **Bade-Anzüge** für Damen, Herren und Kinder mit **Preisermässigung.**

Die Rücksicht



auf sich u. seine Umgebung sollte jeden veranlassen, Continental-Gummi-Absätze zu tragen. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Jeder trage deshalb
Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar
Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweiz i. W.



Dr. Hentschels Wikö-Apparat

D. R. G. M. beseitigt schnell u. sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleck. Haut, blass.-grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiß u. von schimmernder Durchsichtigkeit, Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes u. der Haut werden durch **starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- und Säftezirkulation und verhindert das Ergrauen und Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschels Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muß. Einfache Ausstattung Mk. 2.50. Elegante Ausstattung Mk. 4.—. Einm. Ausg. Versand p. Nachnahme.
Rhenania-Parfümerie Herm. Monhof jr.
Salzstraße 57, vis-à-vis Feibes.

Unterzeuge
lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt billigst
H. Dütting
Alter Fischmarkt (Ecke Bült).



Heute morgen 2¼ Uhr verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Breuer

im 17. Lebensjahre.

Wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öftern Empfang der hl. Sakramente verschied sie ganz ergeben in Gottes hl. Willen.

Ihre liebe Seele wird der frommen Fürbitte der Gläubigen, besonders der Priester am Altare empfohlen.

Münster, den 31. Juli 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Südstraße 73 aus. Das Seelenamt am selben Tage morgens 8 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche.



Heute abend 10 Uhr verschied nach langem Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und gottergeben unsere geliebte Mutter

Frau Wwe. Sanitätsrat Dr. Hövener

Antonie geb. Giese

im 76. Lebenjahre.

Werne, Bez. Münster, 30. Juli 1912.

Reg.-Rat August Hövener, Brilon,
Toni Hövener geb. Unkraut,
Geh. Reg.-Rat Paul Hövener, Münster,
Mariechen Hövener geb. Peus,
Minna Hövener, Werne,
Dr. med. Otto Hövener, Werne,
Julie Hövener geb. Mäurer,
Landesbauinspektor Josef Hövener, Soest,
Sophie Hövener geb. Tüshaus,
Helene Moormann geb. Hövener,
Bernhard Moormann, Werne.

Die Beerdigung findet statt in Werne Freitag, den 2. August, morgens 9 Uhr, die feierlichen Exequien gleich darauf in der Pfarrkirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute morgen 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante die

Ehefrau Elisabeth Hövener

geb. Hellenkämper

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung, wohlvorbereitet durch einen christlichen, frommen Lebenswandel, im 52. Lebensjahre nach einer 26jährigen überaus glücklichen Ehe.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der Fürbitte der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Münster, Ennigerloh, Seppenrade, den 31. Juli 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Graelstraße 42 aus; das feierliche Seelenamt findet am **selben Tage,** morgens 8½ Uhr, in der St. Josephskirche statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

6 P. S. Deutzer Benzinmotor
(noch im Betr. zu besichtigen) billig zu verkaufen.
Aug. C. Funcke, Hagen i. W., Elberfelderstraße 38.

Verblichene Zöpfe
werden wie neu aufgefärbt.
Frey's Friseurgeschäft, Verspoel 24, neb. Hotel Moormann. Telephon 1775. a*

Ein gebrauchtes
Knaben-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Zu melden bei **Schröder** (Mittenhafen 29).

Einen
sorgenfreien Lebensabend
sichere man sich durch die Benutzung der
Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.
Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der **Kronprinz.**
Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch Rendant a. D. **Kämpers** in **Münster i. W.,** Theissingstr. 4 und die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW., 68, Zimmerstr. 19a. (f*

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion** u. **Schuhwaren,** kauft stets **gegen sofortige Kasse.** m*
C. Rütter sr., Münster i. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529

Pianinos, Flügel, Harmoniums
von Ibach, Scheel, Lipp, Rosenkranz, Thürmer, Seiler, Neumeyer, Ester, Karn, Hofberg, Dörügel usw.
in allen Preislagen.
Hoher Barrabatt.
Teilzahlungen jeder Art.
Gute, gebrauchte Pianos.
H. Niemann
Rothenburg 22.
gegr. 1889. Telephon 531.

Joseph Arends,
Polster- u. Dekorationsgeschäft
Herrenstr. 14.
Lieferung sämtlicher Polster- u. Dekorations-Arbeiten. **Stofflager.** a3a
Einige gut gearbeitete
Sofas und Chaiselongues
billigst abzugeben.

Käufer
bin ich für **Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Militärröcke und -Hosen, Mäntel, Reitstiefel u. -Hosen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Säbel, Degen, Koppel, Koffer, Taschen** usw. zu unübertroffenen Preisen.
C. Rütter sr.,
Kr.-Timpen 17—19.
Fernruf 1529.
Gegründet 1878. a*

Phosphors. Futterkalk
Marke Prämin,
Eier-Plurat
für Hühner und Enten, Richters chem. Kraftmehl für Schweine,
Prästal bestes Beifutter für Kaninchen in Originalpaketen
echt zu haben in
Altenberge bei August Brömmler, Mühle. a2a

Bad Oeynhausen
Villa Herta
Familienpension f. Kurgäste geg. d. Thermalbadehäusern. a*
Frau Dr. med. Füchtenbusch

Suche auf sichere 2. Hypothek
»» **4000 Mark** ««
auf neuerbaute Besitzung. Off. unter W 3 244 bes. Gesch.

Achtung!

Geestemünder Fischhandlung.
Der **große, billige** Fischverkauf findet in dieser Woche **nur Freitag** morgen am **Hafen-Nord** statt.
Empfehle in feinster Ware:
Ia. Schellfisch, groß und mittel, Kabeljau u. Seelachs, Seehecht, Karbonadenfisch, gr. Zungen, Heilbutt, Limandes, groß und mittel, Schollen, Makrelen 2c.
Extra **billige** Preise.

Von **Donnerstag,** den 1. August bis **Montag,** den 5. August
Extra-Angebote:

Moderne Kleiderstoffe	p. Mtr.	1.—
Elegante Blousenstoffe	„ „	1.—
Wollmousseline, in neuesten Mustern	„ „	1.—
Reinseidene Foulards	„ „	1.—
Seidenstoffe für Kleider und Blousen	„ „	1.—
Jabots, hochelegant	3 Stück	1.—
Auto-Schleier, in modernen Farben	Stück	1.—
Damen-Wäschekragen	4 Stück	1.—
Schwarze Schutzborde . . .	25 Meter	1.—
Wollmousselin, gute breite Ware .	p. Mtr.	0.50
Zephir, Leinen, Batist	„ „	0.50
Eine Partie halbfertige Roben	jedes Stück	10.—

August Ostmann
Ludgeristrasse Ecke Clemensstrasse.

Saison-Ausverkauf.
Sehr günstige Einkaufsgelegenheit für die Reise.
Damen- u. Herren-Paletots
Damen-Reisehüte
Fantasie-Westen und Cravatten
Farbige Herren-Hemden
zu und unter Einkaufswert. r2a
M. Leps
Roggenmarkt 7 Roggenmarkt 7.

die durch ihr Zirpen bekannte Hausgrille, das Heimchen (Gryllus domesticus), sich eingebürgert hat. An dem „Fliegen gegen die Decke" dürften sich nur die Bremsen beteiligt haben; denn Schaben wie Heimchen verlassen sich, obwohl sie fliegen können, bei abendlicher Störung auf ihre flinken Beine. Die Vertilgung von Schaben und Heimchen ist schwierig und unzuverlässig. Wer die Schlupfwinkel unterm Fußboden kennt, mag Phosphorpaste, halb und halb mit Sirup vermengt, tief in die Löcher schieben und diese verschmieren. Der Erfolg bleibt ungewiß. Sicherer ist es, sich an einen zuverlässigen Kammerjäger zu wenden, der eine weitgehende Garantie übernimmt. — An Sie und andere Einsender von Insekten ergeht übrigens die dringende Bitte, die Tierchen in Spiritus einzusenden. Trocken und ohne Schutzhülle im Briefe versandt, kommen sie oft so zerstückelt an, daß die Bestimmung unmöglich werden kann.

B. K. hier. Der Postbeamte war zum Zerschneiden des durchlochten Geldstückes nicht allein berechtigt sondern verpflichtet. Die einschlägigen Dienstvorschriften besagen: Durch gewaltsame oder gesetzwidrige Beschädigung am Gewichte verringerte echte Reichsmünzen sind von den Verkehrsanstalten anzuhalten. Das Münzstück ist durch Zerschlagen oder Zerschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und dem Einzahler zurückzugeben.

K. K. 18. Gemäß Verordnung betreffend die Inkraftsetzung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung haben alle bestehenden Ortskrankenkassen für einzelne oder mehrere Gewerbezweige oder Betriebsarten oder allein für Mitglieder eines Geschlechts sowie alle bestehenden Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen, welche nach den Vorschriften der Reichsversicherungs-Ordnung zugelassen werden wollen, den Antrag auf Zulassung bei ihrem Versicherungsamte spätestens bis zum Ablauf des 31. Dezember 1912 zu stellen. Diejenige Kasse, welche den Antrag innerhalb dieses Termins nicht gestellt hat, wird nach Artikel 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung geschlossen.

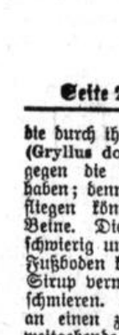
A. S. Ihre Anfrage ist uns nicht recht verständlich. Wir müssen Ihnen schon anheimgeben, sich klarer auszudrücken.

Z. 77, 7. 1. Die Aussichten für die Amtmanns- bezw. Landbürgermeister-Carriere sind augenblicklich die denkbar ungünstigsten. So waren u. W. im vorigen Jahre im Reg.-Bez. Arnsberg 80 Bewerber; dabei werden durchschnittlich in jeden Jahre 10 Bewerber angestellt, so daß also die letzten der 80 Bewerber erst nach 8 Jahren berücksichtigt werden. Inzwischen ist aber der Andrang wieder größer geworden. Unter „Bewerber" sind jedoch solche nur zu verstehen, die bereits ausgebildet sind. Die Aussichten sollen für die Landbürgermeister in der Rheinprovinz noch ungünstiger sein. 2. Sowohl für die Amtmannskarriere, wie für die Landbürgermeisterkarriere in der Rheinprovinz ist eine besondere Vorbereitungszeit mit Abschlußprüfung vorgesehen. Das Gesuch ist an den Oberpräsidenten in Münster bezw. Coblenz einzureichen mit der Bitte um Vornotierung. Man erhält alsdann, falls man angenommen wird — der Oberpräsident entscheidet hierüber selbständig —, die Bedingungen 2c. zugesandt, woraus das Weitere zu ersehen ist. 3. Bezüglich der Besoldungsverhältnisse haben die Kreisausschüsse fast durchweg in den letzten Jahren feste Bestimmungen getroffen. Je nach der Größe des Verwaltungsbezirks Anfangsgehalt 2000 bis 3000 Mk., Alterszulage 2000 Mk., Mietsentschädigung 300 bis 650 Mk. Außerdem vielfach Nebeneinnahmen, die jedoch nicht pensionsfähig sind. Auf die Besetzung der Stellen haben vielfach die Landräte, die die unmittelbaren Vorgesetzten der Amtmänner sind, großen Einfluß.

R. M. 460. Die Gesamtseelenzahl der Bekenner der römisch-katholischen Religon ist folgende: In Europa 364 876 044, Asien 10 845 302, Afrika 5 363 480, Amerika 173 983 026, Australien 16 748 844, auf dem ganzen Weltrunde: 571 816 696 Katholiken.

Schluß des redaktionellen Teils.

Eine Tabakspfeife gratis! zu 3 Pfd. meiner berühmten Tabake.



3 Pfd. mit Pfeife kosten
Pastorentabak 5.—
Jagd-Kanaster 6.50
holl. Kanaster 7.50
Frankf. Kanast. 10.—
Kaiserblätter 12.50
franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

1912er Ital. Hühner
beste Eierleger, 3 Monat alt à 1.40 M., 4 Monat alt à 1.60 M., baldlegende à 2.— M. Bei 20 Stk. frko. Geflügel aller Art. Lob. Ankunft. Tierärztl. Untersuchung. Preisl. gratis.
Geflügelhof zum Strauss, Buchen (Baden).



Rasse-, Zucht- und Legehühner liefert von 1 Mk. an. Preisl. grt. **Geflügelhof in Unterschüpf 38 (B.)**

Erntehandschuhe von weichem Wildleder, mit Daumen, Zeige- und 5 Fingern, Mk. 0,50 bis Mk. 2,00.
Carl Rütter sr., Kr.-Timpen 17—19

Pferde welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atembeschwerden, Katarrh 2c. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen von Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Post. genügt. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A.

Drainrohre 1½—6" l. W. **Cement-Doppelsalzziegel** Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire, Burgsteinfurt.

Gebrauchte Säcke wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw. kaufe ich jeden Posten und zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.

Neue Säcke liefere in jeder Größe und Preislage.
B. Syrs, Säckefabrikation, Enniger i. Westf.

Rote Drainröhren sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei von Cl. Weglau zu Coesfeld.

2. Worin beruht die große Bedeutung der Kalkung? In den verschiedenen Faktoren: Zunächst macht der Kalk den Boden locker, er bewirkt eine körnige Struktur, die sog. Krümmelbildung. Eine Krustenbildung wird verhütet und dadurch der Luftzutritt in den Boden ermöglicht. Wie wichtig das ist, weiß jeder Landwirt.

Will man unter **Garantie Erfolge** erzielen, so dünge man die **Neusaatbestellung mit unserm Kalkmergel** fein gemahlen (fast 100% kohlensaurer Kalk). Derselbe ist unerreicht an Güte und Fein(=mehl)gehalt. Liefern unter Garantie als und Spezialität zu dem Preise 200 Zentner ab Station **Mk. 54.00.** Bei größeren Abnahmen bedeutende Preisermäßigung. II. Sorte **Tuffkalkmergel 200 Zentner 38.00 Mk.** Zu beziehen durch:

G. Josef Leitke, Annenstraße,
Vertreter der Firma **Gustav Enke,** Kalk-, Gips- und Mergelwerke, **Alfeld an der Leine.**

Inserate
über
Futterartikel, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Maschinen zur Bodenbearbeitung, Düngemittel, Saatgut etc., sowie
« alle Inserate, »
welche für landwirtschaftliche Betriebe Interesse haben, finden durch das
„Gemeinnützige Wochenblatt",
das in einer Auflage von **31 600** Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

höhen Grade die Verdunnung durch Vermehrung der Explosionsgase. Je nach der Größe und Einrichtung des Gefäßes, um so größer ist die Verdunnung der Einwirkung durch Hefen bei wenig Zeitaufwand.

Das Gefäß ist in der Größe weit verbreitet in weiß Flaschen oder deren Arten. Gefäßarten oder Gefäßformen.

Solche Gefäße finden sich in Tertiärschichten, in Sedimentgesteinen, in Kalkgesteinen, in Sandsteinen, in Tonschiefern, in Granit, in Gneis, in Basalt, in Lava, in Tuff, in Bimsstein, in Obsidian, in Perlit, in Pechstein, in Trachyt, in Andesit, in Phonolith, in Diabas, in Gabbro, in Peridotit, in Serpentin, in Eklogit, in Amphibolit, in Glimmerschiefer, in Gneis, in Granulit, in Quarzit, in Hornfels, in Kalkstein, in Dolomit, in Gips, in Steinsalz, in Kalisalz, in Braunkohle, in Steinkohle, in Anthrazit, in Graphit, in Diamant, in Meteoreisen, in Meteor

Lieferung mit umfaßt. Sie geht in ihren Leistungen für die Versicherten ganz erheblich weiter als das bisher geltende Gesetz. Insbesondere ist auf dem Gebiete der heilenden Fürsorge, der Krankenhilfe, der Wöchnerinnenunterstützung, der Hinterbliebenenfürsorge und der Altersversicherung eine Reihe wichtiger Neuerungen getroffen worden. Sobald die Ausführungsbestimmungen vorliegen, wird eine ausführliche Darstellung der neuen Gesetze folgen.

Wenn das Reichsversicherungsamt in die leichtfertig verdächtigten Beamten der Ortskrankenkassen Vertrauen setzt, so ist es auch berechtigt, von ihnen zu verlangen, daß sie ihrerseits dem Reichsversicherungsamt Vertrauen entgegenbringen. Dieses Vertrauen ist aber nicht vorhanden, wenn die Ortskrankenkassen sich weigern, die Namen der Ärzte bekanntzugeben, die sich bereit erklärt haben, die Kassenmitglieder zu ermäßigten Sätzen zu behandeln. Es ist ein Unding, daß die Ortskrankenkassen sich mit den Ärzten über die Honorarfrage auseinandersetzen müssen, ohne zu wissen, welche Ärzte